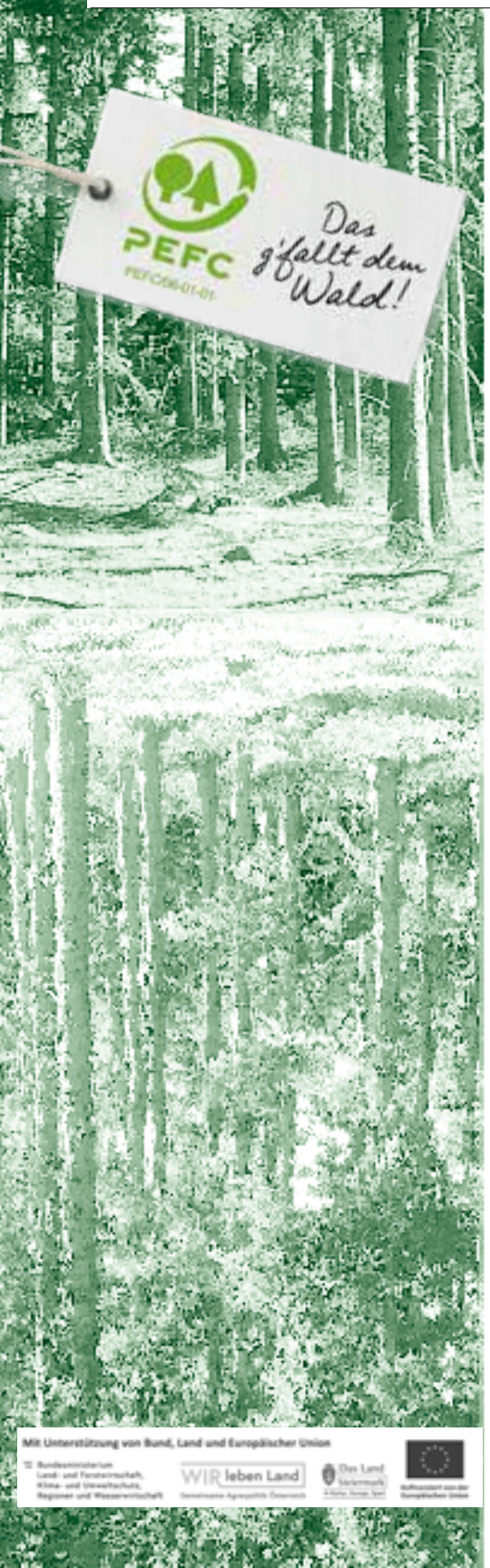
GRÜNER Spiegel

Steiermärkischer FORSTVEREIN

MAGAZIN DES STEIERMÄRKISCHEN FORSTVEREINES HEFT 4, DEZEMBER 2025



Der Plenterwald ist eine besondere Form des Dauerwaldes, die vorwiegend in nadelholzreichen Beständen West-, Mittel- und Osteuropas Anwendung findet.

Foto: Mathias Leiter

Das Plenterwaldpotential der Steiermark

von Dr. Mathias Leiter, Institut für Waldbau, BOKU, Wien

Der Ruf nach innovativen und klimaangepassten Bewirtschaftungsformen wird immer lauter. Der Klimawandel stellt unsere Wälder vor zunehmend komplexere Aufgaben, die eine Steigerung ihrer Resilienz und Widerstandsfähigkeit erfordern. Als vielversprechende Antwort auf diese Notwendigkeit gilt die Plenterwaldbewirtschaftung. Verglichen mit dem Altersklassenwald erhöht diese Betriebsform durch ihre hohe strukturelle Vielfalt die Resilienz der Bestände und macht sie unempfindlicher gegenüber Schadereignissen. Eine aktuelle Untersuchung an der BOKU, durchgeführt im Rahmen des Projekts „Forstliche Innovationsräume für Climate-Smart-Forestry“ von den Instituten für Waldbau und für Forsttechnik, hat nun untersucht, wo in der Steiermark die Plenterwaldbewirtschaftung überhaupt möglich ist. Dabei fokussierte sich das Forschungsteam gezielt auf die klassische, einzelstammweise-nutzende, nadelholzdominierte und ertragreiche Plenterwaldbewirtschaftung, wie sie seit Langem z. B. in Teilen der Schweiz, im Bregenzer Wald, Oberösterreich und Steiermark erfolgreich auf größeren Flächen praktiziert wird. Spätestens durch die Arbeiten von Heinz Reininger im Stift Schlägl und Josef Spörk im Wald des Malteser Ritterordens wurde der Plenterwald auch im übrigen Österreich bekannt.

Klassische Plenterwirtschaft ist durch Einzelstammentnahme bei Erreichen des Zieldurchmessers charakterisiert. Das Ernten

Inhaltsverzeichnis

Plenterwaldpotential 1
Vom Wald 3
Aus dem Vereinsgeschehen 17
Vom Holzmarkt 19
Veranstaltungen & Kurse 20
Bücher & Broschüren 22
Persönliches 23
Impressum 24

Folgen Sie uns auf:
Sicherheit und Qualität vereint – unsere Ausrüstung
GRUBE
07613 44788 | INFO@GRUBE.AT | GRUBE.AT

großer einzelner Bäume stellt jedoch hohe technische und logistische Anforderungen an den forstlichen Betrieb. Im Gegensatz zum Altersklassenwald, wo räumlich konzentrierte oder großflächige Eingriffe mit leistungsstarken Maschinen kosteneffizient durchführbar sind, muss im Plenterwald die forsttechnische Umsetzung genau geplant werden, um dem verbleibenden Bestand nicht zu schaden. Dies erfordert ein dichtes Wegenetz, um die Holzernte kleinflächig, teilmechanisiert, meist mit Forsttraktor und Seilwinde durchzuführen, ohne den Bestand großflächig befahren zu müssen.

Waldbauliche Eignung

Um die praktische Umsetzbarkeit dieser klassischen Plenterform beurteilen zu können, untersuchen die Experten die Eignung der steirischen Waldflächen unter Berücksichtigung waldbaulicher und wirtschaftlicher Kriterien. Denn auch wenn Plenterwälder als wertvoller Ansatz zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel bekannt sind, ist es nicht automatisch ökologisch und ökonomisch sinnvoll, diesen über alle Wuchsgebiete und Waldgesellschaften hinweg umzusetzen. Für die typische Einzelstammnutzung und Naturverjüngung im Plenterwald spielt die richtige Baumartenwahl eine wichtige Rolle. Zahlreiche Studien legen nahe, dass Plenterwälder hauptsächlich aus Schatt- und Halbschattbaumarten in verschiedenen Mischungsformen bestehen, wozu insbesondere die Tanne, Buche, Fichte und Ahorn zählen. Die Tanne nimmt wegen ihrer ausgeprägten Schattentoleranz und ihrer guten Wertleistung eine Schlüsselrolle in der Plenterwaldbewirtschaftung ein. Um die angestrebte Artenvielfalt, Resistenz und Resilienz des Bestandes zu sichern, muss ein optimaler Plenterwaldstandort daher sehr gute Wachstumsbedingungen für die Tanne und mindestens gute Wuchsbedingungen für eine weitere Mischbaumart wie Fichte, Buche, Douglasie, Ahorn, Linde oder Hainbuche bieten.

Wirtschaftliche Eignung

Zusätzlich zur Baumarteneignung ist die Wirtschaftlichkeit der Holzernte ausschlaggebend für das Plenterpotenzial. Um das Konzept Plenterwald gegenüber dem Altersklassenwald finanziell attraktiv zu halten, sind kostengünstige Eingriffe notwendig. Da die Nutzung von Seilkrantechnologie bei der Ernte einzelner Bäume wegen der hohen Fixkosten pro Aufstellung als wenig kosteneffizient gilt, ist schleppertaugliches Gelände eine weitere wichtige Voraussetzung für die Plenterung. Zudem ist für die Aufrechterhaltung des Plentergleichgewichts (konstante Durchmesserverteilung, Grundfläche und Zuwachs) eine gute Erschließung des Waldes unerlässlich, da in Intervallen von 5 bis 15 Jahren regelmäßige Eingriffe notwendig sind. Nur so lässt sich die Holzernte bestands-, boden- und kostenschonend durchführen. Indem die Forschung die drei wesentlichen Rahmenbedingungen (geeignete Baumarten, schlepperbefahrbares Gelände und eine gute Erschließung) zusammenführt und diese Ergebnisse mit zukünftigen Klimaszenarien verknüpft, ergibt sich eine räumliche Abgrenzung jener Waldgebiete in der Steiermark, in denen eine zukünftige Plenterwaldwirtschaft realisierbar ist.

Wo lässt sich plentern?

Die Steiermark ist zu 62 Prozent, rund eine Million Hektar, mit Wald bedeckt. Auf Basis der dynamischen Waldtypisierung der Steiermark, insbesondere der Daten zum möglichen Vorkommen der Tanne, lässt sich das ökologisch geeignete Gebiet für den Plenterwald auf zunächst 43 Prozent der Gesamtwaldfläche oder rund 460.000 Hektar eingrenzen. Werden nun zusätzlich die erntetechnischen und erschließungstechnischen Anforderungen einbezogen, reduziert sich die potenziell als Plenterwald bewirtschaftbare Fläche weiter. Konkret bedeutet dies: Nur Flächen mit einer Hangneigung von maximal 30 Prozent (schleppertaugliches Gelände) und einer guten Erschließung innerhalb von 100 Metern zur Straße, Forststraße oder einem Rückeweg bleiben übrig. Nach Berücksichtigung dieser Faktoren sinkt die potenzielle Plenterwaldfläche auf 28 Prozent der steirischen Waldfläche, was rund 305.000 Hektar entspricht (siehe Abbildung 1). Die Ergebnisse der jüngsten österreichischen Waldinventur des BFW belegen, dass aktuell erst etwa 6 Prozent der steirischen Wälder eine Plenterstruktur aufweisen, was das hohe zusätzliche Potenzial für diese zukunftsfähige Bewirtschaftungsform aufzeigt. Rund 44 Prozent der Waldfläche haben ein mäßiges Plenterpotenzial, weitere 13 Prozent gelten als ungeeignet für die typischen Plenterbaumarten.
Besonders günstige Voraussetzungen für den Plenterwald bieten silikatische Standorte in mittleren Höhenlagen. Doch nicht auf jedem dieser geeigneten Standorte wachsen auch heute schon die notwendigen Baumarten. In vielen Beständen ist die Tanne nur noch in geringer Anzahl vorhanden, etwa infolge historischer Kahlschläge oder starker Wildschäden. Solche Flächen verfügen zwar grundsätzlich über Plenterpotenzial, erfordern aber gezielte waldbauliche Maßnahmen zur Wiederetablierung

Zum Geleit

Die Forstvereinssitzungen der letzten Tage und Wochen (Bildungsausschuss, Vorstand, Hauptausschuss etc.) bestätigen nicht nur interessante und herausfordernde Themen für das kommende Kalenderjahr, sondern zeigen uns auch, dass 2025 vorbei ist! Man wundert sich, es ist aber so, laut Wissenschaft dreht sich die Welt derzeit nachweislich schneller, wahrscheinlich sind diese Millisekunden der Grund aller entstehender Hektik! (?)

Neben aktuellen, „vorgegebenen“ Themen aus Brüssel oder Wien beschäftigen wir uns momentan sehr mit der internen (Team-)Verjüngung, auch wenn der Steiermärkische Forstverein im Bundesvergleich nicht zu den älteren Forstvereinen zählt!

Die Zusammensetzung des Teams im Vorstand ist meiner Meinung nach nicht in der Altersamplitude sehr ausgeglichen, auch die Provenienzen der Beteiligten sind weit gestreut; es ist auch keine reine Männerwelt! Diese Eingangsgrößen spiegeln sich auch im Input des/der Einzelnen wider, zeigt bei geführten Diskussionen die große Bandbreite an Zugängen und an Meinungen aber auch die Erfahrungen bei den zu behandelnden Themen! Danke für diese wertvollen Stunden!

Da die kommenden, besinnlichen Tage jedoch alleine Ihnen selbst, Ihren Familien und Ihrem Wald gehören sollen, erlaube ich mir mich kurz zu halten!

Ich darf mich an dieser Stelle bei Ihnen allen herzlich für die gemeinsamen und konstruktiven Momente bedanken, freue mich auf künftige Anregungen Ihrerseits!

Frohe Weihnachten 2025, guten Rutsch in eine gesundes, gemeinsames 2026!

Euer Obmann
Norbert Seidl

der Tanne, wenn man langfristig auf Plenterwirtschaft umstellen möchte.

Plenterpotential im Klimawandel

Anschließend wurde das Plenterpotenzial dieser Flächen unter dem Einfluss des Klimawandels bis zum Ende des Jahrhunderts untersucht. Im drastischeren Szenario RCP 8.5, das eine mittlere Erwärmung von 4° C annimmt, reduziert sich die potenzielle Plenterwaldfläche auf 208.000 Hektar (siehe Abbildung 2). Im Vergleich dazu sinkt das anfängliche Plenterpotenzial unter dem moderaten Szenario RCP 4.5 (mittlere Erwärmung von 2° C) von 305.000 Hektar auf 286.000 Hektar.

Das Plenterpotenzial nimmt primär in den tiefen und mittleren Lagen ab. Eine leichte Zunahme in den höheren Lagen kann diesen Verlust nur unwesentlich kompensieren. Daraus wird ersichtlich, dass der klassische, einzelstammweise Plenterbetrieb im Klimawandel, insbesondere in den Tieflagen, unter Druck geraten wird. Dies bedeutet jedoch keineswegs das Ende für strukturierte Waldwirtschaft an diesen Standorten: Andere Dauerwaldformen, etwa mit höheren Laubholzanteilen oder Gruppenentnahmen, könnten dort zukünftig geeignete Alternativen zur Altersklassenbewirtschaftung sein.

Plenterwaldbewirtschaftung – eine climate-smarte Option

Forstliche Betriebe, die einen Wechsel vom Altersklassenwald zum Plenterwald anstreben, stehen häufig vor Herausforderungen. Da die Tanne aufgrund der historischen Bevorzugung der Fichte und des Verbissdrucks durch Schalenwild in den letzten Jahrzehnten stark eingeschränkt wurde, muss sie nun gezielt gefördert oder eingebracht werden, um den notwendigen Tannenanteil für die Plenterung zu erhöhen. Zusätzlich erfordert die Plenterbewirtschaftung ein hohes Maß an waldbaulichem Wissen, da nicht nach klar strukturierten Anleitungen, sondern nach den individuellen, kleinflächigen Bedürfnissen des Bestandes geplant werden muss. Deshalb sind unterstützende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten notwendig, damit Forstleute und Forstpersonal die komplexe Plenterwirtschaft in der Praxis erfolgreich umsetzen können. Um eine erfolgreiche Realisierung dieser Betriebsform zu gewährleisten, ist auch die Beachtung des richtigen Umstellungszeitpunkts entscheidend. Dabei sind Bestände in jüngeren Altersklassen, mit hoher Baumartenvielfalt, möglichst breiter Durchmesserverteilung sowie bestehend aus vitalen und stabilen Bäumen zu bevorzugen.

Auch wenn der Weg dorthin nicht einfach ist, ist der Plenterwald an geeigneten Standorten eine climate-smarte Option, um unsere Wälder für die Herausforderungen des Klimawandels zu rüsten. Die Plenterwirtschaft macht Bestände widerstandsfähiger, sorgt für kontinuierliche Einnahmen und liefert hochwertiges Holz ohne Aufforstungskosten.

Plenterwald-Potenzial Steiermark – kompakt

- Waldbaulich geeignete Baumartenzusammensetzung: 43 % → 460.000 ha
- Holzerntetechnik (<=30 %) & Erschließung (100 m): 29 % → 305.000 ha
- Unter Klimawandel (RCP 4.5) +2° C: 27 % → 286.000 ha
- Unter Klimawandel (RCP 8.5) + 4° C: 19 % → 208.000 ha

Größter Rückgang in tiefen und mittleren Lagen;
höher gelegene Standorte können Verluste kaum ausgleichen.

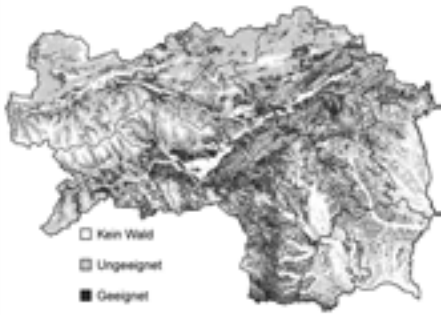


Abb. 1. Aktuelles Plenterwaldpotenzial der Steiermark (nach Leiter et al. 2025).

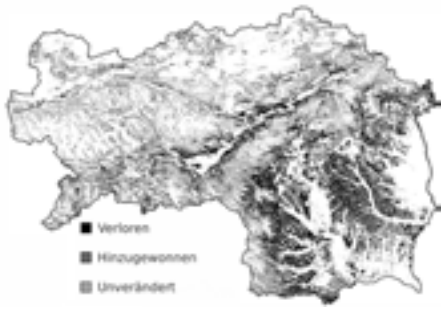


Abb. 2. Veränderung des Plenterwaldpotenzials im Klimawandelszenario RCP 8.5 für den Zeitraum 2071 bis 2100 gegenüber dem aktuellen Plenterwaldpotenzial (nach Leiter et al. 2025).

Autoren der Studie:

- Dr. Mathias Leiter, Postdoc am Institut für Waldbau, BOKU
- Dr. Christoph Pucher, Postdoc am Institut für Waldbau, BOKU
- Dipl.-Ing. Kessler Michael, ehemaliger Mitarbeiter am Institut für Waldbau, BOKU
- Dr. Ferdinand Hönigsberger, Leiter des BOKU Lehrforstzentrums, BOKU
- Univ. Prof. Dr. Manfred Lexer, Professor am Institut für Waldbau an der BOK
- A.o.Univ. Prof. Dr. Harald Vacik, Außerordentlicher Professor am Institut für Waldbau an der BOKU
- Univ. Prof. Dr.DDr.h.c. Hubert Hasenauer, Professor für Waldökosystemmanagement und Leiter des Institutes für Waldbau an der BOKU

Störungen und Resilienz in der Forstwirtschaft: Erkenntnisse aus Waldinventuren und Dauerversuchen

von Priv.-Doz. DI Dr. Thomas Ledermann und DI Stefan Ebner, Institut für Waldwachstum, Waldbau und Genetik, BFW Wien

Störungen sind eine zentrale Gestaltungskraft dynamischer Prozesse in Waldökosystemen. Sie führen zum Verlust lebender Biomasse und verändern Ressourcenverfügbarkeit, Populationsdynamiken und Lebensgemeinschaften (Jentsch et al. 2019). Als räumlich und zeitlich abgegrenzte Ereignisse unterscheiden sie sich hinsichtlich Dauer, Abruptheit und Ausmaß. Gemeinsam mit Häufigkeit und räumlicher Ausdehnung prägen diese Faktoren die Auswirkungen auf das Waldökosystem (White & Jentsch 2001).

Das Störungsregime gestaltet nicht nur die natürliche Waldentwicklung, sondern hat auch große Bedeutung für bewirtschaftete Wälder – oft mit negativen Auswirkungen auf die Bereitstellung von Ökosystemleistungen. Durch den Klimawandel verändert sich das Störungsregime in Österreich zunehmend und neben Sturm, Schnee und Borkenkäfer gewinnen zukünftig auch Dürreperioden und Waldbrände an Relevanz.

Waldbauliche Maßnahmen zielen häufig darauf ab, Resistenz und Resilienz von Waldbeständen zu stärken. Vor dem Hintergrund des Klimawandels wird daher oft von „klimaresilienten Wäldern" gesprochen – also von Waldökosystemen, die klimawandelbedingten Störungen standhalten können bzw. nach Störungen rasch wieder stabile Strukturen und Funktionen aufbauen, ohne dabei wesentliche Verluste bei der Bereitstellung von Ökosystemleistungen zu erleiden (Seidl et al. 2016; Seidl 2023).

Waldinventuren und Dauerversuche liefern Grundlagen

Waldinventuren und Dauerversuchsflächen (waldbauliche Experimente) bilden hierfür eine zentrale Wissensgrundlage. Sie erlauben es, die Auswirkungen von Störungen zu quantifizieren und Veränderungen im Störungsregime über Jahrzehnte hinweg zu verfolgen. Darüber hinaus zeigen sie, welche Baumarten besonders sensibel reagieren und welche waldbaulichen Strategien die Entwicklung klimaresilienter Wälder begünstigen.

Die permanente Österreichische Waldinventur (ÖWI) liefert seit 1981 Daten zur Entwicklung des österreichischen Waldes – darunter auch Informationen zu Zufalls- und Kalamitätsnutzungen, die in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen haben. Um diese Entwicklung besser zu verstehen und um Zusammenhänge zu identifizieren und zu quantifizieren, wurden die ÖWI-Daten genauer analysiert. Dabei stellten sich Baumartenmischung, Bestandesstruktur, klimatische Faktoren sowie störungsbezogene Kennzahlen (Schadholz auf der Probefläche) als die wichtigsten Einflussfaktoren heraus (Suliman & Ledermann 2025). Die Analysen erlauben zudem eine differenzierte Betrachtung einzelner Störungsarten. Vergleicht man z.B. Nadelholzreinbestände (NH) mit Laubholz- (LH) oder Mischbeständen, zeigt sich selbst bei gleicher Spitzenhöhe und Windgeschwindigkeit eine deutlich höhere Vulnerabilität der

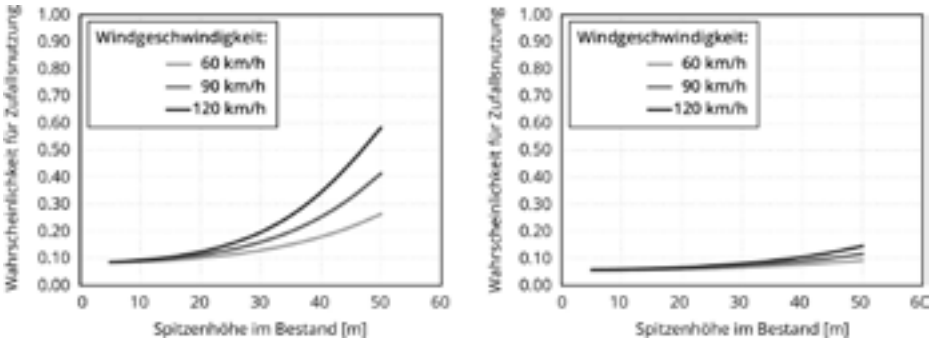


Abb. 1: Wahrscheinlichkeit für Zufallsnutzung in Nadelholzbeständen (links) und Laubholz- bzw. Mischbeständen (rechts) nach Daten der ÖWI von 1981-2021.

NH-Reinbestände gegenüber Sturmschäden. Ab einer Spitzenhöhe von etwa 35 m steigt das Risiko von Windwurf oder Windbruch bei NH-Reinbeständen deutlich an. Misch- und LH-Reinbestände zeigen dagegen selbst bei Windgeschwindigkeiten von über 100 km/h nur eine geringe Schadenswahrscheinlichkeit (Abb. 1).

Einen wesentlichen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit für einen Wipfel- oder Stammbruch hat der H/D-Wert, also das Verhältnis von Baumhöhe zu Brusthöhendurchmesser (BHD). Dies zeigt sich sowohl in den ÖWI-Daten, als auch in Dauerversuchen. Ein Beispiel für letztere lieferte eine Versuchsfläche auf der Soboth, Steiermark, die im Dezember 2002 von einem Schneebruchereignis betroffen war. Die Auswertung zeigte: Mit steigenden H/D-Werten nahm das Schadensausmaß deutlich zu. Bereits bei einem H/D-Wert zwischen 81 und 90 blieben nur etwa 40 % der Bäume unbeschädigt, 60 % dagegen waren gebrochen, wobei etwa die Hälfte davon als nicht überlebensfähig eingestuft wurde. Bei Bäumen mit einem H/D-Wert unter 60 waren lediglich 15 % gebrochen, die aber allesamt als überlebensfähig klassifiziert wurden. Dies veranschaulicht, dass ein niedriger H/D-Wert ein zentraler Stabilitätsparameter ist.

Zusätzlich zu Schnee- und Sturmschäden rücken mit dem Klimawandel auch Trockenheit und deren Folgeschäden, insbesondere Borkenkäferbefall, stärker in den Fokus. Auf Basis der ÖWI-Daten lässt sich ein deutlicher Einfluss der Baumartenmischung auf die Trockentoleranz von Beständen zeigen. Wenig überraschend führen Trockenperioden generell zu erhöhten Ausfällen. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit einer Zufallsnutzung bei NH-Reinbeständen etwa doppelt so hoch wie bei Misch- und LH-Reinbeständen – sowohl in trockenen als auch in feuchteren Jahren.

Ein eindrückliches Beispiel liefert der Bezirk Horn in Niederösterreich, wo es im Jahr 2018 infolge ausgeprägter Trockenjahre und anschließendem Borkenkäferbefalls zu besonders hoher Mortalität kam. Die Analysen der ÖWI zeigen deutliche Unterschiede zwischen den Baumarten: Unter den klimatischen Bedingungen der Periode 1981–2021 weist die Fichte die höchste Mortalität auf, gefolgt von Lärche und Kiefer. Unter Bedingungen wie im Jahr 2018 steigt die Wahrscheinlichkeit einer Zufallsnutzung bei der Fichte nochmals an. Auffällig ist, dass die Kiefer unter diesen extremen Bedingungen ebenfalls stark reagiert und ihre Ausfallwahrscheinlichkeit nahezu verdoppelt (Abb. 2). Die übrigen Baumarten bleiben hingegen auf einem weitgehend konstanten Niveau. Die Ergebnisse unterstreichen, dass Störungen artspezifisch wirken und wie wichtig waldbauliche Strategien sind, um diese Risiken langfristig zu reduzieren.

Höhere Stabilität durch Stammzahlreduktion

Waldbauliche Konzepte zur Erziehung von stabilen Fichtenbestände sind in Österreich seit langem von zentralem Interesse. Neue Ergebnisse dazu liefern wiederum Dauerversuche des BFW, die in den 1980er Jahren angelegt wurden. Dem ursprünglichen Versuchsziel folgend sollte das Wachstum von Solitärfichten beobachtet werden. Das zugrunde liegende Versuchsdesign lautete wie folgt: Ausgehend von einer Stammzahl von 2.500 Bäumen/ha wurde bei einer Oberhöhe von 5 m auf 350 Bäume/ha reduziert, in der Annahme, dass die verbleibenden Bäume ohne Konkurrenzdruck als Solitäre aufwachsen würden (Variante A). Ergänzend dazu wurden drei weitere Behandlungskonzepte geprüft: In den Varianten B1 und B2 erfolgte die Reduktion auf 700 Bäume/ha. Während bei B1 bei 20 m Oberhöhe eine Durchforstung vorgenommen wurde, welche die Stammzahl auf 350 Bäume/ha senkte, blieb B2 nach

der Stammzahlreduktion unbehandelt. Variante C sah hingegen eine klassische Auslesedurchforstung vor, bei der durch drei Eingriffe eine Endstammzahl von rund 700 Bäume/ha angestrebt wurde (Abb. 3).

Nach rund 50 Jahren Beobachtungszeitraum ergaben sich klare Unterschiede zwischen den Varianten. An vier von fünf Versuchsorten erreichte Variante B2 mit rund 95% der Gesamtwuchsleistung (GWL) der Variante C nahezu deren Niveau. In Königswiesen (OÖ) übertraf die GWL der Varianten B1 und B2 sogar die der Auslesedurchforstung. Die frühzeitige Reduktion der Stammzahlen führte zu stabileren Bäumen mit einem größeren mittleren BHD und niedrigeren H/D-Werten. Die Parzelle mit Auslesedurchforstung war hingegen stärker von Kalamitäten betroffen. Die Solitärvariante A konnte bislang nicht an die Wuchsleistungen der übrigen Varianten anschließen. Damit zeigen die Versuche, dass frühzeitige Eingriffe langfristig die Stabilität stärken und die Produktionsleistung sichern können.

Die Kombination aus langfristigen Inventurdaten, modellbasierten Risikoanalysen und Dauerversuchen zeigt, wie vielfältig Störungen auf Waldbestände wirken und wie stark sich Baumarten, Bestandesstrukturen und waldbauliche Konzepte in ihrer Vulnerabilität unterscheiden. Insgesamt wird klar: Die Resilienz zukünftiger Wälder entsteht nicht durch einzelne Maßnahmen, sondern durch das Zusammenspiel aus diversifizierten Beständen, angepassten Bestandesstrukturen und einem vorausschauenden, auf Forschungsergebnissen basierenden Waldmanagement.

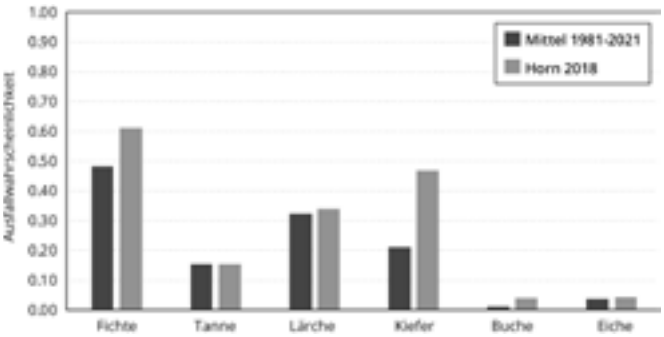


Abb. 2: Baumartenspezifische Ausfallwahrscheinlichkeit nach ÖWI in Abhängigkeit von Temperatur und Niederschlag. Diese Wahrscheinlichkeiten gelten unter der Bedingung, dass auf der Probefläche ein Zufallsereignis stattgefunden hat.bzw. Mischbeständen (rechts) nach Daten der ÖWI von 1981-2021.

Oberhöhe (m)	Variante A	Variante B1	Variante B2	Variante C
5	350	700	700	2.500
10				1.600
15				900
20		350		
22,5	350	350	700	700

Abb. 3: Stammzahlhaltung (N/ha) in Abhängigkeit von der Oberhöhe für die vier Versuchsvarianten des Solitärprogramms nach ABETZ.

Literatur:

- Jentsch, A., Seidl, R., & Wohlgemuth, T. (2019). Störungen und Störungsregime. In T. Wohlgemuth, A. Jentsch & R. Seidl (Hrsg.), Störungsökologie (S. 21–44). Bern: UTB. ISBN 978-3-8252-5018-8.
- Seidl, R., Spies, T. A., Peterson, D. L., Stephens, S. L., & Hicke, J. A. (2016). Searching for resilience: Addressing the impacts of changing disturbance regimes on forest ecosystem services. Journal of Applied Ecology, 53, 120–129. https://doi.org/10.1111/1365-2664.12511
- Seidl, R. (2023). Störung und Resilienz in Europas Wald. In P. Bebi & J. Schweier (Hrsg.), WSL Berichte (Bd. 144): Aus Störungen und Extremereignissen im Wald lernen (S. 7–10). https://doi.org/10.55419/wsl:35220
- Suliman, T., & Ledermann, T. (2025). Modelling salvage cuts in Austrian forests – I: Wind- and snow-induced tree breakage. Forest Ecology and Management, 578, 122479. https://doi.org/10.1016/j.foreco.2024.122479
- White, P. S., & Jentsch, A. (2001). The search for generality in studies of disturbance and ecosystem dynamics. In Progress in Botany (Bd. 62, S. 399–432).

Wege zu resilienten Waldbeständen in Zeiten des Klimawandels

von Dipl.FW Andreas Schreyer, Familienstiftung Sachsen-Coburg und Gotha, Perg und Karwendel

Diplom Forstwirt Andreas Schreyer verantwortet seit über zwei Jahren, als Betriebsleiter, die österreichischen Flächen der herzoglichen Familienstiftung Sachsen-Coburg und Gotha. Bei den Waldflächen handelt es sich um mehrere tausend Hektar im oberen Mühlviertel in Oberösterreich und im Karwendeltal in Tirol. Die Flächen befinden sich seit über 200 Jahren im Familienbesitz und tragen maßgeblich zur Erhaltung der Schlösser Greinburg und Callenberg bei. In den Jahren 1996 und 2001 wurden größere Waldflächen in Thüringen restituiert. Diese gehörten zu dem früheren Stammbesitz des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha.

Große betriebliche Sensibilisierung auf resiliente Waldbestände

Die Bilanz der letzten 6 Jahre in Thüringen ist verheerend. Rund 20% der kompletten Waldfläche sind in Thüringen vom Borkenkäfer regelrecht weggefressen worden. Große Waldflächen in Mitteleuropa fielen in den letzten Jahren dem Käfer zum Frass (Harz, Thüringen, Südtirol, Osttirol, Kärnten, Niederösterreich, Steiermark,…). Leider war ein Teil der Flächen der herzoglichen Familienstiftung in Thüringen auch von diesen Schadholzmengen betroffen und somit entwickelte sich eigentümer- und forstpersonalseitig eine sehr große Sensibilisierung im Hinblick auf zukünftige resiliente Waldbestände.

Schloss Greinburg (im Bezirk Perg in OÖ) ist der Sitz der österreichischen Forstverwaltung der herzoglichen Familienstiftung. Von hier

Es steht immer Wald unter Wald - eine Schicht unter der anderen - wenn eine Schicht ausfällt ist die nächste Schicht schon vorhanden.
Foto: Andreas Schreyer

aus werden die Besitzungen in Oberösterreich und in Tirol bewirtschaftet und verwaltet. Das Betriebsgebiet der FV Greinburg in OÖ liegt zwischen 230 m Seehöhe in Grein und ca. 1.100 m Seehöhe im Raum Liebenau. Die mittlere Seehöhe beträgt ca. 800 m. Die Durchschnittstemperatur beträgt derzeit in Grein ca. 8,5° C, in Liebenau dagegen nur ca. 4,8° C. Die Durchschnittsmenge an Niederschlag beträgt ca. 900 mm/ Jahr. Die Inventur aus dem Jahr 2015 weist nachfolgende Baumartenverteilung von ca. 92 % Fichte, 4 % Buche und Bergahorn, 3% Tanne und 1% Lärche und Kiefer aus. Der hohe Fichtenanteil ist in erster Linie auf die jahrzehntelange, teils großflächige Kahlschlagwirtschaft bis in die 50er Jahre (Trift bis 1938, Russische Besatzungszeit) zurückzuführen, wodurch die Mischbaumarten Buche, Tanne, Bergahorn weitgehend verschwunden sind.

Hin zu strukturreichen dauerwaldartigen Mischbeständen

Der Betrieb arbeitet auf eine möglichst naturnahe und klimafitte Waldgesellschaft hin. Alle Maßnahmen sind darauf gerichtet dauerwaldartige Strukturen zu schaffen. Zur Erreichung dieses Zieles, wird gänzlich auf Kahlschläge, Flächen-Räumung, systematische Stammzahlreduktion oder Pestizideinsatz verzichtet. Gezielte Eingriffe sollen die horizontale- und vertikale Struktur verbessern, wobei kleinflächige, kaum sichtbare Eingriffe bevorzugt vorgenommen werden und große „Natur-Beunruhigung“ vermieden werden soll. Bei Neuanlegen von Rückegassen ist ein Mindestabstand von 25 m vorgesehen, idealerweise sogar 30 m.
Gleichzeitig werden vorkommende Laubbaumarten und Tanne durch gezielte Eingriffe unterstützt. Bäume aller Altersklassen sollen durch Naturverjüngung, Entfernen von Bedrängern und die Schaffung von Lichtschächten gestärkt werden. Zur Verbesserung der Struktur, werden auch Z2 und Z3 Bäume ausgezeichnet (Strukturdurchforstung). Zusätzlich werden heimische und zukunftsfähige Baumarten unterstützend gepflanzt. Das Artenspektrum reicht von Rotbuche, Berg-Ahorn, Weiß-Tanne, Lärche, Schwarz-Kiefer, Weiß-Kiefer, Trauben-Eiche bis hin zu Esskastanie, Roteiche, Riesentanne, Türkische-Tanne, Douglasie, Dreh-Kiefer, Orient-Buche.
Die Fichte ist zwar die dominierende Baumart, fungiert jedoch nicht länger als alleinige Leitbaumart; ihre Bestandeserneuerung erfolgt primär durch Naturverjüngung.
Das Ziel ist es, durch die angeführten Maßnahmen den Mischbaum-Anteil der nächsten Baumgeneration auf 20 % bis 25 % zu steigern.
Die waldbauliche Entscheidung weg von Fichtenaltersklassenwäldern hin zu strukturreichen dauerwaldartigen Mischbeständen resultiert nicht nur aus ökologischen, sondern v.a. aus betriebswirtschaftlichen Aspekten. Selbst wenn im Altersklassenwald die Begründung mit einer geringen Stammzahl oder sogar aus Naturverjüngungspflanzen resultiert,

Konsequente Bejagung ist einer der Schlüsselfaktoren für Mischwälder.
Foto: Andreas Schreyer

bedarf diese Art der Bewirtschaftung immer noch einen arbeits- und kostenintensiven Pflegeaufwand (Stammzahlreduktion, Kulturpflegearbeiten), der bei der dauerwaldartigen Bewirtschaftungsform mit Hilfenahme des Altholzschirmes eingespart werden kann. Grundvoraussetzung hierfür ist ein dem Wald „verträglich“ angepasster Wildbestand. Baumartenreiche und strukturreiche Wälder unter bestmöglichem Ausnutzen der natürlichen Verjüngung erhöhen die Resilienz und minimieren somit das Risiko enorm. Die Auswirkungen des zukünftigen Klimawandels erfordern diese Anpassung der Wälder in Mitteleuropa.
Die Dauerwaldbewirtschaftung bringt laut einer Studie der TU München sowohl einen höheren wirtschaftlichen Ertrag als auch eine höhere wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit als die Kahlschlagbewirtschaftung. Die wirtschaftliche Erholung aus der Störung im Dauerwaldsystem ist laut Studie zwischen 18,2% und 51,5% schneller als im Kahlschlagsystem. Dies führt zu Wertzuwächsen von 1.733 €/ha bis 4.535 €/ha. Der Vorteil des Dauerwaldes steigt mit dem Zinssatz und dem Bestandesalter und wird durch Unterschiede sowohl in der Struktur als auch in der wirtschaftlichen Rendite verursacht. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass kontinuierliche Dauerwaldbewirtschaftungssysteme helfen können, die wirtschaftlichen Auswirkungen zunehmender Störungen in der Waldbewirtschaftung zu bewältigen.
Eine weitere Studie der TU München

Wege zu resilienten Waldbeständen in Zeiten des Klimawandels:

- Mehrere Baumarten auf der gleichen Fläche
- Die Struktur erhöhen (vertikal/horizontal)
- Totholz anreichern (klimaangepasstes Waldmanagement Deutschland), www.klimaanpassung-wald.de/fileadmin/Projekte/2022/W%C3%96SL/Kriterien.pdf
- Problem der vielerorts überhöhten Wildbestände lösen; „modernes Jagdmanagement“
- Qualifiziertes Personal auf der Fläche (RL und WA)
- Zusammenarbeit mit qualifizierten und loyalen Unternehmern und Frächtern
- Faire Partnerschaft mit den (lokalen) Holzabnehmern
- Kostenwahrheit und regelmäßiges Betriebsreporting
- Diversifizierung der Geschäftsbereiche
- Neue Geschäftsfelder finden und etablieren
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying

zeigt, dass in ungleich alternden Wäldern (dauerwaldähnlichen Strukturen) die Störungsraten im Durchschnitt um 31,3 % niedriger waren, die Störungen mit einer 36,3 % geringeren Häufigkeit und die maximale Flächengrößen um 15,7 % kleiner waren als in den umliegenden gleichalterigen Wäldern.
Zusammenfassend deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass eine ungleichmäßige Bewirtschaftung die Zunahme natürlicher Störungen in mitteleuropäischen Wäldern teilweise ausgleichen kann. Die Autoren warnen jedoch auch, dass ungleichmäßige Altersbewirtschaftung keine Wunderlösung für das Management von Waldveränderungen ist, und weisen darauf hin, dass angepasste Waldbewirtschaftungsansätze auf lokale Bedürfnisse und Bedingungen zugeschnitten sein sollten.

Jagd wird herausfordernder

- dauerwaldartige Strukturen nehmen im Wald zu, das erhöht Äsung und Deckung für das Wild und erschwert die Jagdausübung
- attraktive Äsungsflächen nehmen auf großen Kalamitätsflächen zu
- Besucher-/Erholungssuchenderdruck nimmt von Jahr zu Jahr zu
- Stress für Wild vermeiden
- Stress für das Wild nutzen (Schwerpunktbejagung, Ruhezonen)
- modernde Jagdmethoden anwenden
- Training (schnelles/sicheres Ansprechen, Schiesstraining, Seminare (Anschuss, Pirsch,….))
- erweitern der Jagdmethoden (Krähenfüsse, Jagdschneisen, Kirrung (wenn erlaubt), mobiles Jagen (Aluleiter, Klettersitz))
- Pirsch auf vorbereiteten Routen, Wärmebildspotter, Drohnenunterstützung,
- Bewegungsjagd (top organisiert, Top Schützen, Top Hunde)
- traditionelle Einzelansitzjagd auf großen Äsungsflächen ist nicht mehr zielführend,
- reine Trophäenjagd ist nicht zielführend (keine jagdlichen Hemmnisse/Restriktionen vorgeben)
- Fazit: effizient und modern Jagen im und für den Wald

Fazit

- Trockenheit und Extremwetterereignisse (Klimawandel) machen den Bäumen immer mehr zu schaffen (explosionsartige Vermehrung des Borkenkäfers (hochrisikoreich mit einer BA zu arbeiten (Dürre, Temperatur, geringe Niederschläge, Feuer)
- Neue Bäume braucht die Forstwirtschaft: Die Fichte in Monokultur wird in der Zukunft auf den meisten Standorten nicht überleben;
- Gerade in Zeiten des Klimawandels weiß niemand ganz genau in welche Richtung der „Klimawandel“ abbiegt; aus diesem Grund kann ein Wald nicht aus zu viele Baumarten bestehen;
- konsequente Bejagung ist notwendig, vielerorts sind die wirtschaftlichen Verluste durch zu hohe Wildbestände viel zu hoch und ökologisch untragbar;
- Der Weg zum naturgemäßen Waldbau: Die NVJ durch herabfallende oder angeflogene Samen nutzen, die NVJ wird vereinzelt ergänzt durch die gezielte Pflanzung neuer klimaresistenten Baumarten;
- Alte Bäume werden aus der Nutzung genommen (5 Stück/ha): alte und zersetzende Bäume sind Lebensraum für Käfer und Pilze; verrottende Holzkörper speichern Wasser und Winterfeuchtigkeit (bis zu 4 -6 Grad kühler);
- Naturgemäßer Waldbau bedeutet: es steht immer Wald unter Wald (eine Schicht unter der anderen): wenn eine Schicht ausfällt ist die nächste Schicht schon vorhanden = starke Absenkung des Betriebsrisikos
- Wildmanagement nimmt ca. 20 – 25% der Arbeitszeit ein, es besteht jedoch nicht aus einer Trophäenjagd (-hege),
- Durch die Jagd werden keine Einnahmen erzielt: Jagd ist eine Dienstleistung am Grundeigentum und sie ist ein Handwerk, welches geübt sein muss!
- Andreas Schreyer sorgt sich um den Familienbetrieb und möchte Ihn in die nächsten Generationen führen!

Quellen

(Knoke, T., Paul, C., Gosling, E., Jarisch, I., Mohr, J., Seidl, R. Assessing the Economic Resilience of Different Management Systems to Severe Forest Disturbance. Environmental Resource Economics. 84: 343-381)
Mohr, J., Thom, D., Hasenauer, H., Seidl, R. Are uneven-aged forests in Central Europe less affected by natural disturbances than even-aged forests?. Forest Ecology and Management. 2024; 559. https://doi.org/10.1016/j.foreco.2024.121816

Winterlinde & Sommerlinde
Pioniere und Bodenverbesserer

von Dipl.-Ing. Karl Schuster, LK Niederösterreich

Die Sommerlinde ist im gesamten west-, mittel- und süd- bis südosteuropäischen Raum vertreten, die Winterlinde dringt auch in den südskandinavischen und südrussischen Raum vor. Die Sommerlinde siedelt sich vor allem in Hügel- und Bergland-Laubmischwäldern an und steigt höher ins Gebirge bis auf 1.700 Meter Seehöhe.
Die Winterlinde ist eher im sommerwarmen, kollinen (niedrigste Höhenstufe der Vegetation vieler Gebirge) Laubmischwald verbreitet.

Gerne in Gesellschaft

Die Winterlinde findet sich vor allem in den Eichen-Hainbuchenwäldern und im Lindenmischwald, die Sommerlinde eher in den Bergahorn- und Buchenwald dominierten Gesellschaften bis zum Fichten-Tannen-Buchenwald. Eine Besonderheit sind die sonnseitigen Linden-Blockwälder, wo sie konkurrenzlos als Schlussbaumart gedeiht.
Die Sommerlinde hat weichhaarige Blätter, ihre Früchte, die Nüsschen, sich nicht mit den Fingern zerdrücken lassen. Die Winterlinde hat kahle Blätter und dünnschalige, zwischen den Fingern leicht zerdrückbare Nüsschen.

Lindenaltbestand in Zwettl mit guter Qualität. Linden sind sehr widerstandsfähig gegen Insekten. Foto: Karl Schuster/LK NÖ

Blüte- und Blattaustrieb ist bei der Winterlinde zirka 14 Tage später als bei der Sommerlinde. Die Blätter der Winterlinde sind kleiner, daher auch der Name Tilia parvifolia als bei der Sommerlinde, die auch Tilia grandifolia heißt.

Licht und Schatten

Die Linden stellen mittlere Ansprüche an Wasser und Nährstoffe, wobei die Sommerlinde auch mäßig frische Karbonat-Feinschutthalden, die Winterlinde auch schwere, schwach saure Tonböden und Pseudogleye zu durchwurzeln vermag. Die Sommerlinde ist als Halbschattbaumart anspruchsvoller im Lichtbedarf als die Schattbaumart Winterlinde.

Baumart für Wertträger

Durch ihre Schattenerträglichkeit ist die Linde eine ideale dienende Baumart für Wertträger wie Eiche, Buche, Ahorn oder Esche, bei denen sie Schaft pflegende Funktionen übernimmt. Gepflanzt wird sie zum Beispiel mit der Eiche im Reihenverband, zwei Reihen Eiche und eine Reihe Linde.
Im Kronenraum verträgt sie sich am besten mit der Eiche. Dabei kann sie aber auch selbst eine hohe Wertleistung erzielen, wenn sie auch rechtzeitig freigestellt und bei der Auslesedurchforstung gepflegt wird.

Bodenverbesserer und Pionier

Die leicht abbaubare Laubstreu verbessert den Boden. Daher ist sie sehr gut für den Um- und Unterbau von sekundären Kiefern geeignet. Bis zum Alter von 90 Jahren ist sie der Buche vorwüchsig, wird aber dann von dieser überholt.
Die Linde ist eine gegen Schäden eher unempfindliche Baumart. Gemeinsam mit ihrem Pioniercharakter und der guten Stockausschlagsfähigkeit eignet sie sich sehr gut für den Aufbau von stufigen Schutzwäldern zur Bodenfestigung. Weiters kann man sie auch im Mittel- und Niederwald als Ausschlagsbaumart verwenden.
In der Jugend langsamwüchsig, wird sie bis über 35 Meter hoch, bis über einen Meter stark und kann sehr alt werden.

Silberlinde könnte bald eine Rolle spielen

Bei der Winterlinde gibt es zahlreiche anerkannte Erntebestände in Ostösterreich, von der Sommerlinde keinen einzigen. Bei der Winterlinde gibt es außerdem drei Saatgutplantagen in Niederösterreich. Viele Baumschulen bieten Linde aus regionalem Saatgut an.
Eine weitere Lindenart in Südeuropa ist die Silberlinde. Sie könnte im Klimawandel in Zukunft auch in Mitteleuropa eine Rolle spielen.

Sturmfest aber Spätfrost- und Verbissgefahr

Die Linden sind sehr Spätfrost gefährdet, daher ist die Aufforstung von Freiflächen oft mit Ausfällen verbunden. Trockenperioden werden ertragen, auch gegenüber Pilzen und Insekten ist sie sehr widerstandsfähig. Die Linden sind aufgrund ihrer hohen Wurzelenergie sehr sturmfest. Die größte Gefahr geht vom Wildverbiss aus.

Von der Schnitzerei bis zu den Holzschuhen

Das Lindenholz ist hellfarbig und weist keinen farblichen Unterschied zwischen Kern und Splint auf. Festigkeit und Härte sind nicht besonders hoch. Lindenholz besitzt aber ein gutes Stehvermögen.
Die Trocknung ist unproblematisch. Das Holz lässt sich mit allen Werkzeugen gut bearbeiten. Sie ist die wichtigste Holzart für Holzschnitzarbeiten und Bildhauerei. Außerdem wird sie für Reißbretter, als Blind- und Füllholz, für Gussmodelle, Prothesen, Spielwaren, Bilderrahmen, diverse Haushaltsgeräte und auch Holzschuhe verwendet.

Dorflinde, Wirtshausnamen und Honig

Kaum ein Baum birgt mehr Geheimnisse in sich als die Linde. War sie doch stets als Dorflinde ein Mittelpunkt in jedem Dorf. Viele Namen von Wirtshäusern zeugen davon, wie zum Beispiel „Lindenwirt“ oder bekannte Lieder besingen sie. Beliebt ist natürlich auch der Lindenblütenhonig

Typischer Lindenblockwald an der Thaya. Dort gedeihen die Linden konkurrenzlos. Foto: Karl Schuster/LK NÖ

Lindenstamm mit 56 Zentimetern Durchmesser erzielte 240 Euro je Festmeter. Foto: Karl Schuster/LK NÖ

Blätter der Winterlinde. Foto: Karl Schuster/LK NÖ

Lindenkeimling. Foto: Karl Schuster/LK NÖ

Kurzmeldungen

Mit, in und für die Natur 150 Jahre Forstwirtschaftsstudium in Wien

von Philipp Matzku, Holzkurier, Wien

Europa und Österreich verzeichnen in den letzten Jahrzehnten eine wachsende Waldfläche. Beim 150-jährigen Jubiläum des Forstwirtschaftsstudiums zeigte die Universität für Bodenkultur (BOKU), Wien, wie Wälder klimaresistent, artenreich und CO_2-speichernd bleiben – und welche Rolle die Ausbildung dabei spielt.
In der Europäischen Union gibt es rund 160 Mio. ha Wald. Im Gegensatz zur weltweiten Waldfläche ist dieser in den vergangenen 30 Jahren um rund 14 Mio. ha angewachsen. 48 % der österreichischen Staatsfläche, also etwa 4 Mio. ha, sind bewaldet. Jährlich wächst die Waldfläche in der Alpenrepublik um etwa 3.400 ha.
Beim Pressegespräch „Wald im Klimawandel: Wie wir heute für die nächsten 100 Jahre planen“ stellten Experten aus Forstbetrieben, Forschung sowie der Politik Lösungswege vor, um Wälder klimaangepasst, stabil, artenreich, CO2-speichernd und nachhaltig bewirtschaftet zu halten.

Nachhaltigkeit und Wertschöpfung im Wald

„Eine exzellente Ausbildung sowie Forschung sind entscheidend, um Waldwirkungen zu sichern und den Waldumbau praxisnah zu gestalten“, betonte Elfriede Moser, Sektionschefin Forst und Regionen im Bundeslandwirtschaftsministerium (BML).
80 % der österreichischen Wälder sind in Privatbesitz, 15 % werden von den Österreichischen Bundesforsten (ÖBf) betreut. Alle Redner plädierten für eine aktive Waldbewirtschaftung um auf die Herausforderungen des Klimawandels in den nächsten Jahrzehnten zu reagieren. Gleich mehrfach wurde auf den innerhalb der Forstbranche weithin akzeptierten Nachhaltigkeitsbegriff von Carl von Clausewitz mit seinem Drei-Säulen-Modell (ökologische, ökonomische sowie soziale/kulturelle Nachhaltigkeit) verwiesen. „Der Rohstoff Holz ist im Waldland Österreich die wichtigste heimische Ressource. Ein Erntefestmeter Holz schafft eine Bruttowertschöpfung von 1.212 € für die heimische Wirtschaft. Die gesamte Wertschöpfungskette sichert 300.000 Arbeitsplätze“, informierte Jana Pirolt von den Land&Forst Betriebe Österreich. Willibald Ehrenhöfer, Landesrat für Wirtschaft und Finanzen in der Steiermark sowie ehemaliger Forstdirektor des Forstbetriebs Franz Mayr-Melnhof-Saurau, hob hervor, „das Holz nicht nur ein wertvoller Roh-, Werk- sowie Wertstoff, sondern ein echter Zukunftsmotor ist. Mit der dynamischen Waldtypisierung zeigen wir in der Steiermark, wie Forschung, Technologie und Tradition Hand in Hand gehen und leisten damit zugleich einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz“.

Stolz auf ihre Alma Mater Viridis: R. Kautz (ÖBf), J. Pirolt (L&F Betriebe), E. Moser (BML), W. Ehrenhöfer (Land Steiermark) sowie E. Schulev-Steindl und H. Hasenauer (BOKU), (v. li.)
Foto: BOKU Medienstelle/Christoph Gruber

Fichte, quo vadis

Laut Hubert Hasenauer, Professor für Waldbau an der BOKU, wächst die Fichte in Österreich auf etwa 500.000 ha außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebiets, oft anstelle der Buche. Da beide Baumarten einen ähnlichen Wasserbedarf haben, könnten sich mit veränderten Niederschlagsmustern infolge des Klimawandels in den nächsten Jahrzehnten vermehrt Borkenkäferkalamitäten bei der Fichte oder Trocknungsschäden bei der Buche einstellen. Ziel sei, ähnlich wie bei dem Jahrhundertprojekt „Wald der Zukunft“ der ÖBf „ein artenreicher Mischwald, mit Baumarten, die von Natur aus am Standort vorkommen und aus eigener Kraft nachwachsen“, informierte der Leiter der ÖBf-Unternehmensentwicklung Roland Kautz. So planen die ÖBf in den nächsten Jahrzehnten den Fichtenanteil auf ÖBf-Flächen von 57 auf 37 % zu reduzieren. Tannen, Lärchen sowie Buchen (22 %, + 4 %), Eichen, und andere Laubbäume werden zunehmen und die Wälder stabilisieren. Allein der Lärchenanteil soll auf 18 % verdoppelt werden. Die Ausbeute an sägefähigem Holz ist bei Nadelbäumen mit rund 80 % deutlich höher als bei Laubbäumen mit etwa 50 %, weshalb aus ökonomischen Gesichtspunkten Nadelholz stärker gefragt ist.

Von neuen Baumarten und Saatgut

Hasenauer berichtete, dass an der BOKU Forschungen zum Anbau ‚neuer‘ Baumarten wie Douglasie, Zeder oder Roteiche laufen. Dabei werden verschiedene Herkünfte auf ihre Widerstandsfähigkeit und genetische Eigenschaften geprüft. „Die Geschwindigkeit der notwendigen Anpassungen an die klimatischen Veränderungen wird voraussichtlich immer kürzer werden. Deswegen ist es wichtig, die Verfügbarkeit und Qualität hochwertigen Saatgutes zu gewährleisten, betonte Ehrenhöfer.

Forstwirtschaft an der BOKU - gestern, heute, morgen

Seit 1875 kann man an der BOKU Forstwirtschaft studieren. Die erste Absolventin war Helvig Habsburg-Lothringen (geb. Schütte) 1936. Bis in die 1980er-Jahre entschlossen sich nur wenige Frauen pro Jahr, Forstwirtschaft zu studieren, heute liegt der Frauenanteil bei 36 %: 2024 sind von 174 Bachelorstudierenden im ersten Jahr 57 Frauen.
Es gibt fünf Masterstudiengänge, davon werden European Forestry und Mountain Forestry auf Englisch angeboten. Der Ausländeranteil beträgt 23 % im Bachelor und 42% im Master. In den Studiengängen Wildtierökologie und Wildtiermanagement sowie European Forestry ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen, in den übrigen dominieren Männer. Am niedrigsten ist der Frauenanteil mit 20 % im Studiengang Alpine Naturgefahren.

Die BOKU verbindet im Forststudium Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaft. „Das Studium ist modern und praxisnah, forschungsgeleitet und bereitet optimal auf den Beruf vor“, betonte BOKU-Rektorin Prof. Dr. Eva Schulev-Steindl. „Es bietet das ideale Rüstzeug, um aktiv Lösungen für die Zukunft unserer Wälder mitzugestalten“, ergänzte Pirolt. „Wir sind Generalisten mit spezialisiertem Forstwissen“, fügte Ehrenhöfer hinzu.

EUDR -neuester Stand

Foto: unsplash.com

Die Verhandlungen zwischen der Europäischen Kommission, dem Europäischen Rat und dem Europäischen Parlament („Trilog“) zur EU-Entwaldungs-verordnung (EUDR) kamen Anfang Dezember zu einem Abschluss: Die Anwendung der EUDR wird um ein Jahr verschoben. Zudem wurden Vereinfachungen vereinbart. Ausständig ist noch die Bestätigung vom EU-Rat und dem EU-Parlament. Die Anwendung der EUDR wird um zwölf Monate auf 30. Dezember 2026 verschoben, und auf das aufwändige Weiterleiten von Referenznummern in der gesamten Lieferkette wird verzichtet. Der Termin der Abstimmung im Parlament ist voraussichtlich der 16. Dezember nach Redaktionsschluss des Grünen Spiegels.

Wichtigste Maßnahmen:

- Die Antragsfrist für große und mittlere Unternehmen wurde auf den 30. Dezember 2026 festgelegt.
- Für Kleinst- und Kleinunternehmer beginnt die Antragsfrist am 30. Juni 2027.
- Für Kleinst- und Kleinunternehmen, die bereits unter die EU-Holzverordnung (EUTR) fallen, beginnt die Anwendungsphase am 30. Dezember 2026.
- Vereinfachte Pflichten für nachgelagerte Akteure und Händler: Diese Akteure und Händler müssen keine Sorgfaltspflichterklärungen mehr einreichen und die Referenznummern nicht mehr in der Lieferkette weitergeben. Nur der erste Akteur in der Lieferkette erfasst eine Sorgfaltspflicht-Referenznummer.
- Eine vereinfachte, einmalige Erklärung für Kleinst- und Kleinbetriebe aus Ländern mit niedrigem Risiko. Sie ersetzt die bisherige Pflicht zur Einreichung von Sorgfaltserklärungen im IT-System. Sofern die erforderlichen Informationen bereits in Datenbanken gemäß EU- oder nationaler Gesetzgebung vorliegen und die Mitgliedstaaten die entsprechenden Daten im IT-System der EU-Datenschutz-Grundverordnung (EUDR) bereitstellen, sind Kleinst- und Kleinbetriebe von der Abgabe der vereinfachten Erklärung befreit.
- Die Streichung von Büchern, Zeitungen und Druckerzeugnissen aus dem Anwendungsbereich der EUDR.

Trotz der möglichen Verbesserungen wird die EUDR zusätzliche Nachweispflichten für Millionen von Waldbesitzern einführen. Diese neuen bürokratischen Hürden sind für Länder ohne Entwaldungsrisiko – wie Österreich – unnötig. Forstwirtschaft und Holzindustrie werden daher gemeinsam an Lösungen arbeiten, um den wirtschaftlichen Erfolg der Wertschöpfungskette Holz fortführen zu können.

Tropische Primärwälder unter Druck

von Philipp Matzku, holzkurier, Wien

Foto: pixabaycom

2024 gingen weltweit 8,1 Mio. ha Wald dauerhaft verloren, davon 6,73 Mio. ha (83 %) in tropischen Primärwäldern. Laut dem Forest Declaration Assessment 2025 ist die Hauptursache die Umwandlung von Wald in landwirtschaftliche Flächen, die in den vergangenen zehn Jahren 86 % der Verluste verursachte. Die Abholzung setzte rund 3,1 Mrd. to Treibhausgase frei. In wichtigen Biodiversitätsgebieten belief sich der Waldverlust 2024 auf 2,2 Mio. ha, was einem Anstieg von 47 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Neben der Landwirtschaft tragen weltweit auch Bergbau und andere Rohstoffnutzungen zur Entwaldung bei, wie aus dem Jahresbericht der internationalen Genossenschaft The Generation Forest, Hamburg/DE, hervorgeht.

Neben der Entwaldung ist die Walddegradation ein häufig unterschätztes globales Problem. 2024 wurden 8,8 Mio. ha tropischer Feuchtwälder geschädigt. Besonders betroffen ist das Amazonasgebiet, wo Brände infolge von Klimawandel und unzureichender Forstbewirtschaftung erhebliche Degradationsschäden verursachten.

Trotz dieser Entwicklungen gibt es auch positive Ansätze: Zwischen 2015 und 2021 regenerierten sich über 11 Mio. ha tropischer Wälder auf natürliche Weise. Derzeit laufen aktive Wiederaufforstungsprojekte auf rund 10,6 Mio. ha, vorwiegend in tropischen Regionen. Dennoch bleibt der Fortschritt deutlich hinter dem Ziel des Kunming-Montreal-Abkommens zurück. Dieses sieht vor, bis 2030 mindestens 30 % der Land- und Meeresflächen weltweit effektiv zu schützen oder wiederherzustellen, um den Verlust der Biodiversität zu stoppen und Ökosysteme zu stabilisieren.

Vom Ziel, die globale Entwaldung bis 2030 vollständig zu beenden, ist die Welt jedoch noch weit entfernt, kritisieren die Autoren. Laut der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) gibt es weltweit 4,14 Mrd. ha Wald. Davon entfallen 1 Mrd. ha auf Europa (inklusive Russland), 842 Mio. ha auf Südamerika, 750 Mio. ha auf Nord- und Mittelamerika, 637 Mio. ha auf Afrika, 593 Mio. ha auf Asien und 185 Mio. ha auf Ozeanien.

Neuer BIOSA Film „Biodiversität in Österreichs Wäldern“

BIOSA-Biosphäre Austria hat mit finanzieller Unterstützung der Sektion III - Forstwirtschaft und Regionen des BMLUK einen Kurzfilm zum Thema „Biodiversität in Österreichs Wäldern“ produziert.

Das Drehbuch entstand in Zusammenarbeit mit dem Verein wald.zeit Österreich und Waldbotschafterin Hermine Hackl, alle Aufnahmen stammen aus dem BIOSA-Archiv.

Titelbild-Film „Biodiversität in Österreichs Wäldern“.
Foto: BIOSA-Biosphäre Austria

In fünf Kapiteln wird die Waldbiodiversität anschaulich dargestellt:

- Szene 1: Der Wald – ein Ort voller Leben
- Szene 2: Vielfalt der Bäume, Pflanzen, Pilze und Flechten
- Szene 3: Die Vielfalt der Tiere im Wald
- Szene 4: Vielfalt an speziellen Lebensräumen
- Szene 5: Erhalt und Förderung der Vielfalt im Wald

Er steht in verschiedenen Versionen (mit und ohne Untertitel, Deutsch/Englisch) bei Biosa zur Verfügung und kann auf YouTube in der Standardversion angesehen und heruntergeladen werden:
Deutsch: https://www.youtube.com/watch?v=3UpHPxWJPoc&t=13s
Englisch: https://www.youtube.com/watch?v=_vjuwsdfrhA

Neues Saatgut für klimafitte Wälder

Mitarbeiter:innen des Bundesforschungs-zentrums für Wald (BFW) sammeln im Herbst Saatgut für die Anzucht und die Aufforstung von klimafitten Wäldern. Die Erntemengen hängen vom Wetter und von der Baumgesundheit ab. Der Klimawandel zwingt zum Umbau der Wälder hin zu Mischwäldern. Oft fehlt die natürliche Verjüngung, deshalb benötigen Waldbewirtschafter:innen viel Saat- und Pflanzgut für die Wiederbewaldung.

Der Herbst ist Erntezeit: Während die Blätter fallen, reifen in vielen Baumkronen die Samen. Der Herbst ist die Zeit der Samenernte, denn nun sind Früchte ausgereift und können gesammelt werden, bevor Wind, Tiere oder Schnee sie verbreiten. Das Saatgut der Waldbäume wird von den Forstbaumschulen benötigt, um Jungpflanzen für die Aufforstung bereitstellen zu können. Das meiste Saatgut stammt aus Waldbeständen, die eine hohe Qualität und Vitalität aufweisen. Deren Saatgut wird mit „ausgewählt“ gekennzeichnet.

Jede Saatgutpartie wird am BFW auf Reinheit, Feuchtigkeit und Keimfähigkeit geprüft. Foto: BFW

Ernte mit Netzen, Stangen und Hebebühnen

Daneben gibt es auch die Kategorie “qualifiziert“: Hier stammt das Saatgut aus forstlichen Samenplantagen. Das BFW beerntet 52 Samenplantagen, in denen 18 Baumarten vertreten sind. Für die Ernte werden Netze, Stangen oder Hebebühnen verwendet. Das Saatgut wird anschließend getrocknet und gelagert – und kann schließlich an die Baumschulen abgegeben werden.
Die Erntemengen schwanken jedoch stark von Jahr zu Jahr, abhängig von Wetter, Baumgesundheit und anderen Faktoren – Durchschnittswerte lassen sich daher schwer angeben. 2024 sammelte das BFW rund 4.530 Kilogramm Samen der Stieleiche, während es bei der Traubeneiche immerhin 392 Kilogramm waren.
Je nach Baumart erfolgt die Ernte anders: „Eicheln und Bucheckern sammelt man frisch am Boden, Zapfen von Fichte, Lärche oder Tanne müssen direkt von den Ästen geholt werden, dafür haben wir speziell ausgebildete Baumsteiger“, erklärt Heino Konrad, Leiter der Abteilung für Ökologische Genetik am BFW.

Jährlich werden über 22 Millionen Forstpflanzen verkauft

Danach werden die Samen aus Früchten gelöst, gereinigt und getrocknet. Manche sind nur kurz haltbar, andere – etwa von Nadelbäumen – können in Kühlkammern jahrzehntelang aufbewahrt werden. Jede Saatgutpartie wird am BFW auf Reinheit, Feuchtigkeit und Keimfähigkeit geprüft, damit nur hochwertiges, herkunftsgesichertes Material in die Forstbaumschulen gelangt.
In Österreich gelangen jährlich rund 22,5 Millionen Forstpflanzen in den Verkauf. Und es werden mehr. Expert:innen erwarten, dass die Nachfrage für Saatgut steigen wird. Bäume verjüngen sich wegen der klimatischen Veränderungen nicht mehr so leicht, schädigende Faktoren wie Krankheiten oder Insektenkalamitäten kommen hinzu. Auch das vermehrte Sturmaufkommen wird viele Verluste in den Wäldern verursachen und die Nachfrage nach qualitätsvollem Saatgut steigern.

Die Zukunftsbaumarten

„Der Klimawandel verändert die Baumarten-zusammensetzung in unseren Wäldern, ein Umbau ist nötig. Da an vielen Orten die natürliche Verjüngung fehlt, brauchen wir für die Wiederbewaldung viel forstliches Saatgut“, sagt Peter Mayer, Leiter des BFW. Besonders Laubbäume wie Eiche, Buche, Ahorn und Kirsche sowie Nadelbäume wie Tanne und Douglasie werden dabei entscheidend sein – unsere Zukunftsbaumarten.

Die Traubeneiche gilt als eine der Zukunftsbaumarten. Foto: BFW

Wald verbindet – Fest der Zukunft und Verantwortung in Kärnten

Neuer Obmann im Waldverband Österreich: Mag. Matthias Granitzer folgt Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter

Am 15. Oktober feierte der Waldverband Österreich in Velden am Wörthersee ein besonderes Ereignis: Das Waldverbandsfest anlässlich der Übergabe der Obmannschaft. Rund 200 Gäste – darunter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Funktionäre und Partner aus der Forst- und Holzwirtschaft – nahmen an der Festveranstaltung teil. Der Tag begann

Am 15. Oktober 2025 hat der Obmann Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter (li.) das „Zepter" im WV Österreich an Mag. Matthias Granitzer, Obmann des WV Kärnten, (re.) übergeben. Foto: WV Kärnten

bei Kaiserwetter mit einer gemeinsamen Schifffahrt am Wörthersee und einem Besuch des Pyramidenkogels – dem größten Holzturm der Welt und eindrucksvolles Symbol der Holzkompetenz in Österreich. Am Abend folgte der feierliche Festakt im Casineum Velden, der den würdigen Rahmen für den Obmannwechsel bildete.

Rückblick und Dank an Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter, mit festen Wurzeln im Waldverband Salzburg, übernahm im Jahr 2007 die Obmannschaft des Waldverbandes Österreich. Der Staatspreisträger für beispielhafte Waldwirtschaft hat in den vergangenen 18 Jahren die Geschicke des Verbandes entscheidend geprägt und aktiv mitgestaltet. Seine global denkende, regional handelnde und verbindende Art hat dem Waldverband viele Türen geöffnet, nationale wie internationale Partnerschaften initiiert und intensiviert. Unter seiner Führung entwickelte sich der Waldverband zu einem starken, von der Basis getragenen und am Holzmarkt anerkannten Partner. Rosenstatters Wirken galt stets den Anliegen der heimischen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, der Unterstützung der Jugend, der aktiven Waldbewirtschaftung und der Förderung der Holzverwendung. Als treibende Kraft stellte er immer das Verbindende vor das Trennende und setzte zahlreiche Meilensteine – darunter die Erstausgabe der Zeitung „Waldverband aktuell" (2011), die Initiierung der „Charta für eine selbstbestimmte Waldwirtschaft" sowie die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Forstwirtschaft, Säge- und Holzindustrie sowie Papier- und Plattenindustrie. Von 2016 bis 2022 bekleidete er die Position des Vorsitzenden der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) und vertrat in dieser Funktion die gesamte Wertschöpfungskette Holz und damit die zweitwichtigste Wirtschaftsbranche in Österreich.
Für seine herausragenden Leistungen als Bindeglied entlang der Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier wurde Rudolf Rosenstatter 2022 mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet. Möglich war sein langjähriges, engagiertes Wirken vor allem durch den starken Rückhalt seiner Familie. Rosenstatter bleibt weiterhin als Landesobmann des Waldverbandes Salzburg aktiv.

Vorstellung des neuen Obmanns Mag. Matthias Granitzer

Zum neuen Bundesobmann wurde Mag. Matthias Granitzer aus Stockenboi, Kärnten gewählt. Der studierte Betriebswirt, Forstingenieur und gerichtlich beeidete Sachverständige ist seit über 25 Jahren im Waldverband aktiv – vom engagierten Mitarbeiter bis zum erfahrenen Funktionär. Granitzer bewirtschaftet gemeinsam mit seiner Familie den eigenen Forstbetrieb und kennt die Strukturen und Herausforderungen des Verbandes aus nächster Nähe. Er steht für Kontinuität, Innovation und gelebte Partnerschaft zwischen Waldeigentümern und Wirtschaft.
Mit dem neuen Obmann an der Spitze richtet der Waldverband Österreich den Blick in die Zukunft – mit dem Ziel, die nachhaltige Nutzung des Waldes als zentralen Pfeiler einer klimafitten und wirtschaftlich starken Zukunft weiter zu stärken.

Über den Waldverband Österreich

Der Waldverband Österreich ist die Dachorganisation der acht auf Landesebene organisierten Waldverbände. Mit über 75.000 Mitglieder sind die Waldverbände ein innovatives Netzwerk und durch die Kraft der Vielfalt eine starke und bedeutende Stimme der heimischen Forstwirtschaft. Wir bekennen uns zu einer flächendeckenden, multifunktionalen und nachhaltigen Waldbewirtschaftung, um alle Wirkungen des Waldes zu optimieren und dauerhaft bestmöglich zu sichern. Quelle: www.waldverband.at

Waldbauerntag 2025: Wertschöpfung durch Wertschätzung

von Ofö. Ing. Michael Kern, Waldverband Steiermark

Mehr als 500 Mitglieder des Waldverbandes Steiermark kamen am 21. November 2025 zum Waldbauerntag nach Ottendorf an der Rittschein, den – gut gelaunt und pointiert – Paul Lang, Obmann des Waldverband Steiermark führte. „Unsere Unternehmenskultur der Wertschätzung macht nicht nur unsere Mitglieder stärker, sondern bringt auch einen Mehrwert in die gesamte Wertschöpfungskette", stellte Lang stolz fest.

Der Waldverband feiert Jubiläen

Der Steirische Waldbauerntag wird von Lang auch gerne als „Feiertag der Steirischen Forstwirtschaft" bezeichnet. Diesmal gleich in mehrfacher Form – der regionale Waldverband Hartberg/Fürstenfeld (heuer auch Gastgeber des Waldbauerntages) feierte sein 70-jähriges Bestehen, ist seit 35 Jahren Teil des Waldverband Steiermark und seit 20 Jahren Teil der Waldverband Steiermark GmbH.

Verleihung des Steirischen Waldwirtschaftspreises

Alljährlich stellt der Waldbauerntag den Rahmen für die Verleihung des Steirischen Waldwirtschaftspreises dar. Heuer bekam die

Über 500 interessierte Waldbäuerinnen und Waldbauern beim Steirischen Waldbauerntag 2025. Foto © Waldverband Steiermark

MM FORST TECHNIK

Aus dem Forst, für den Forst.

Sicherheit und Leistung haben
für uns oberste Priorität.

www.mm-forsttechnik.at

Familie Karin und Josef Haubenhofer aus Kaindorf diese wertvolle Auszeichnung überreicht. Seit 1994 wird der Waldwirtschaftspreis an verdienstvolle Waldbauern und deren Familien vergeben. Sie gelten als Vorbilder und Inspiration für viele Waldbauern in ihrer Region.

Festreferat

Das Festreferat hielt Roman Schmidt, Leiter seiner Markenagentur und Geschäftsführer von Lava Bräu. Er hob die besondere Bedeutung des Waldverbandmottos „Wir schaffen Werte“ hervor und die Chancen, die sich durch diese besondere Identifikation mit dem Unternehmen ergeben. „Sobald der Geist auf ein Ziel gerichtet ist, kommt ihm Vieles entgegen.“ – mit diesem Zitat von Johann Wolfgang Goethe beschrieb er anschaulich das Wirken und die Werte des Verbandes.

Ein Schätzspiel, eine spannende Forstvorführung durch Schüler der Fachschule Hatzendorf sowie sechs interessante Fachexkursionen in der Region rundeten das Programm ab.

Der Waldverband Steiermark entwickelte sich als Mitgliederorganisation mit derzeit 17.000 Mitgliedern zu einem der größten privaten Rundholzvermarktungsunternehmen Österreichs. Aktive Waldbauern lenken mit der Geschäftsführung die Entwicklung des Waldverbands Steiermark. Das garantiert, dass die Interessen der Waldbauern bei Angeboten, Aktivitäten und Entscheidungen immer im Mittelpunkt stehen.

Holzbaupreis Steiermark 2025

LFS Grottenhof: Ein komplexer Holzskelettbau, groß angelegt mit gedrungenen Querschnitten, kombiniert mit Stahlbetonelementen – so präsentiert sich die Erweiterung der Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Grottenhof in Graz. Foto: HBP STMK.

Der Holzbaupreis Steiermark 2025 zeichnet die besten eingereichten Projekte der letzten zwei Jahre aus. Eine interdisziplinäre Jury beurteilt ehrenamtlich die Bewerbungen und kürt die Preisträger. Der Holzbau in der Steiermark zeichnet sich seit Jahrzehnten durch ein gutes Zusammenspiel aller Akteure aus, die sich schon lange mit Innovation, Best Practice und Qualifizierungs-entwicklungen auseinandersetzen. Von den 145 Einreichungen wurden 20 für den Holzbaupreis nominiert, davon wurden 18 vor Ort besichtigt. Holzbauqualität, Holzbautechnik gehen mit Architekturqualität einher. Egal von welcher Seite man kommt, stellen Bau-, Planungs- und Ausführungskultur, Dialog und Zuhören zwischen allen Projektbeteiligten wesentliche Bausteine für das Gelingen eines herausragenden Projektes dar. Es wurden zehn Preise und eine Anerkennung in verschiedenen Kategorien vergeben. Heuer wurden viele Zu-, Umbauten und Revitalisierungen eingereicht. Dieses Aufgabenfeld wird angesichts der aktuellen Umwelt-herausforderungen immer wichtiger. Die ausgezeichneten Bauten integrieren auf höchstem Niveau den Altbestand und formulieren etwas Neues.

PEFC Awards 2025: Fünf Preisträger ausgezeichnet – Vorbilder für nachhaltige Wald- und Holzwirtschaft

Welche österreichischen Unternehmen und Persönlichkeiten leisten mit ihrer Arbeit und ihrem Engagement für das PEFC-Siegel einen besonderen Beitrag zum Schutz der Wälder? Diese Frage beantwortete PEFC Austria, das Zertifizierungs-system für nachhaltige Waldbewirtschaftung, bei den Österreichischen Holzgesprächen in Wien. Im feierlichen Rahmen des „Palais Niederösterreich“ wurden die renommierten PEFC Awards 2025 in fünf Kategorien verliehen. „Es ist uns eine große Freude, auch in diesem Jahr erneut fünf beispielhafte Vertreter entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Forst- und Holzwirtschaft auszeichnen zu dürfen. Sie stehen mit ihrer Arbeit für verantwortungsvolles Handeln und setzen wichtige Impulse für nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung in Österreich“, erklärte PEFC-Obmann Dr. Kurt Ramskogler anlässlich der Preisverleihung.

Österreichische Holzgespräche 2025
Credit FHP-Kooperationsplattform Forst Holz Papier/APA-Fotoservice/Hörmandinger

Kategorie „Wald“: Forstamt Gstatt, Öblarn – Colloredo-Mannsfeld GmbH

Die Familie Colloredo-Mannsfeld bewirtschaftet im steirischen Öblarn auf einer Gesamtfläche von rund 8.260 Hektar 2.350 Hektar Wald und das seit Jahren nachhaltig nach PEFC-Standards. Besonderen Wert setzt das Forstamt dabei auf natürliche Verjüngung, zurückhaltende Nutzung mit regionaler Wertschöpfung und einer langfristig nachhaltigen Waldentwicklung: es gelte, den Wald „so ökologisch wie möglich und so ökonomisch als nötig“ zu bewirtschaften. Dazu Mag. Paul-Josef Colloredo-Mannsfeld: „Wir bewirtschaften unsere Wälder seit vielen Jahren gemäß den PEFC-Standards: diese gewährleisten – trotz zunehmender Herausforderungen aufgrund des Klimawandels, wirtschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen – eine solide Basis, unsere Wälder auch in Zukunft nach höchsten ökologischen, ökonomischen als auch sozialen Aspekten zu nutzen und somit auch für nachfolgende Generationen zu bewahren.“

Die Ausgezeichneten in den weiteren Kategorien:

- Kategorie „Wald“ - Forstamt Gstatt, Colloredo-Mannsfeld GmbH
- Kategorie „CoC – Chain of Custody”: Hutter Holzindustrie GmbH
- Kategorie „Persönlichkeit“: DI Stefan Schenker

- Kategorie „ZÖFU“ (Zertifiziertes österreichisches Forstunternehmen): Streif Waldbewirtschaftung GmbH
- Kategorie „Promotion“: advantage Media GmbH

Über alle Preisträger gibt es ein einprägsames Videoportrait im Internet unter dem Link: www.pefc.at/pefc-awardtraeger-innen/
Quelle: PEFC Austria

Neue ZÖFU-Infobroschüren für Forstunternehmen erschienen

ZÖFU ist die Abkürzung für „Zertifiziertes Österreichisches Forstunternehmen“. Mit dem ZÖFU-Zertifikat gibt es ein Gütesiegel für Forstunternehmen, die nach sozialen, ökologischen und nachhaltigen Standards in der Bewirtschaftung des Waldes arbeiten und diese Leistungen auch nachweisen wollen. Die Zertifizierung erfolgt durch das Bundesforschungszentrum für Wald und wird durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft unterstützt.

Idealer Zeitpunkt für den ZÖFU-Einstieg

Die ZÖFU-Broschüre, die es in einer Lang- und einer Kurzversion gibt, soll dazu ermutigen, sich konkret und unkompliziert mit dem Thema auseinander zu setzen, sowie Ängste und Bedenken abzubauen und die Vorteile einer ZÖFU-Zertifizierung für das Unternehmen zu erkennen. Der Zeitpunkt für den Einstieg in die Zertifizierung ist optimal. Denn seit April 2025 gibt es neue PEFC-Standards, wonach Waldbesitzer:innen ZÖFU-zertifizierte Forstunternehmen bevorzugen sollen. Ab 1. Jänner 2029 ist der Einsatz solcher Unternehmen in der hoch- und vollmechanisierten Holzernte verpflichtend.

Self-Check-Listen und Gratis-Online-Kurse

Die Langversion der Broschüre gibt nicht nur konkret und unkompliziert Antworten auf die zehn häufigsten Fragen im Zusammenhang mit der ZÖFU-Zertifizierung, sondern analysiert auch, welche Themen sich bei der Zertifizierung und den Audits häufig wiederholen. Im Rahmen einer Self-Check-Liste werden auch gleich nützliche Praxistipps mitgeliefert. Im Service-Teil finden Interessierte alle wichtigen Kontaktdaten und Links sowie eine Aufstellung der AUVA zu den häufigsten Arbeitsunfällen bei Forstarbeiten und wie man sie vermeiden kann. Dort gibt es auch Links zu Online-Kursen der AUVA zu Sicherheitsthemen im Zuge der Forstarbeit, die gratis heruntergeladen werden können.
In der Kurzversion der Broschüre wird auf die sieben wichtigsten Fragestellungen zu ZÖFU kompakt geantwortet. Diese Kurzversion soll „Appetit“ machen, sich mit dem Thema ZÖFU näher auseinander zu setzen, und dabei helfen, leicht die weiterführenden Kontakte und Informationen zu finden.

Download für beide Broschüren unter:

https://www.bfw.gv.at/wp-content/uploads/ZOeFU_Broschuere_2025_A5_barrierefrei.pdf
https://www.bfw.gv.at/wp-content/uploads/ZOEFU_Folder_kurzfassung_okt25.pdf

Rückfragen: Hermine Hackl, Tel.: 0676/3060050, E-Mail: hermine.hackl@waldbotschafterin.at

Fuchsjagd auf wissenschaftliche Beine stellen – Schonzeit längst überfällig

Foto: pixabay.com

Der Rotfuchs, von der Bevölkerung zum „Tier des Jahres 2025“ gewählt, wird in Österreich nach wie vor intensiv bejagt – zumeist begründet mit dem Schutz anderer Arten und zum Wohle der Gesundheit. Der Naturschutzbund Österreich fordert ein zeitgemäßes Wildtiermanagement auf wissenschaftlicher Basis, das auch die ökologische Rolle des Fuchses berücksichtigt.

Die Herbstzeit ist eine intensive Zeit für die Jagd, zumindest auf Reh- und Rotwild. Während diese Wildarten nur in klar geregelten Zeiträumen gejagt werden dürfen, ist der Fuchs in den meisten Bundesländern das ganze Jahr über ohne Schonzeit zum Abschuss freigegeben – auch während der Aufzucht seiner Jungen. „Manche Bundesländer haben zwar in den vergangenen Jahren ihre Jagdgesetznovelle genutzt, um auch für „Reineke Fuchs“ eine Schonzeit einzuführen, doch stellt sich unabhängig davon die Frage, warum der kleine Beutegreifer überhaupt bejagt wird“, sagt Thomas Wrbka, Präsident des Naturschutzbundes Österreich.

Lebensraumverlust als Hauptgefährdung für Feldhase und Co.

Jährlich werden in Österreich rund 60.000 bis 70.000 Füchse durch die Jagd erlegt. Traditionell gilt die Fuchsjagd hier als Teil des jagdlichen Brauchtums. Und noch heute ist ein Fuchsbalg für einige ein geschätztes natürliches Produkt. Für die Felle dieser großen Anzahl an erlegten Füchsen gibt es jedoch keine ausreichende Nachfrage. Begründet wird die Jagd heute einerseits mit dem Schutz von jagdbaren Arten wie Feldhase und Rebhuhn. Doch die Bestände dieser typischen Kulturlandschaftsarten sind in den vergangenen Jahrzehnten nicht durch den Fuchs zurückgegangen, sondern durch die Intensivierung der Landwirtschaft und den Verlust geeigneter Lebensräume. Für besonders bedrohte Arten, wie z. B. Wiesenbrüter wie den Großen Brachvogel, kann eine Bejagung des Fuchses unter wissenschaftlicher Begleitung dann sinnvoll sein, wenn alle umsetzbaren Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraums eingeleitet wurden und die bedrohte Population bis zum Wirken dieser Maßnahmen nachweislich durch den Fuchs im Bestand gefährdet ist. Nicht-tödliche Maßnahmen (z. B. Nistplatzschutz) sollten jedoch immer Vorrang zur Tötung haben. Als weiteren Grund für die Jagd wird die Gefahr durch den Fuchsbandwurm genannt. Aber auch ein Zusammenhang zwischen Jagddruck und einer Verringerung des Vorkommens des Fuchsbandwurms konnte bisher nicht nachgewiesen werden. Im Gegenteil: Einer wissenschaftlichen Untersuchung zufolge kann die verstärkte Bejagung sogar zu höheren Befallsraten in der Fuchspopulation führen. Durch das Einhalten von Hygienemaßnahmen, wie das gründliche Händewaschen nach Arbeiten in der Erde oder das Waschen von Waldfrüchten und Fallobst, kann jedoch das ohnehin geringe Risiko einer Infektion für den Menschen erheblich gesenkt werden.

Der Luchs als natürlicher Gegenspieler

Durch die erfolgreiche Bekämpfung der Tollwut ist eine wesentliche natürliche Todesursache des Fuchses bei uns weggefallen. Aber auch andere Krankheiten wie Staupe und Räude können zu massiven Bestandsrückgängen führen. Diese sind jedoch zeitlich begrenzt, da Fuchspopulationen sich durch erhöhte Fruchtbarkeit und zuwandernde Jungtiere rasch wieder erholen können. Gleichsam können Verluste durch die Jagd leicht ausgeglichen werden. Daher verfehlt die Bejagung von Füchsen durch den Menschen meist ihr Ziel der Bestandsregulierung. Einen Einfluss auf die Größe einer Fuchspopulation hat einer wissenschaftlichen Studie zufolge dagegen der Eurasische Luchs. Fehlt dieser, hängt die Fuchsdichte allein von der Lebensraumqualität ab– und diese ist vor allem in unserem städtischen, aber auch im ländlichen Umfeld meist sehr hoch. In Zukunft könnte in Österreich auch die Ausbreitung des Goldschakals, ein neuer und überlegener Konkurrent des Fuchses, Auswirkungen auf die Fuchsdichten haben.

Füchse für Gesundheit des Waldes wichtig

Der Rotfuchs ist ein natürlicher Bestandteil unserer Landschaft. Als Mäusejäger leistet er einen wertvollen Beitrag zur Regulierung von hohen Nagetierpopulationen und Schäden an Baumwurzeln durch diese. Durch die Verwertung von Aas und das Erbeuten von schwachen oder kranken Tieren trägt er wesentlich zur Hygiene in unseren Ökosystemen bei. „Der Naturschutzbund fordert deshalb ein modernes Wildtiermanagement für den Fuchs: eine Schonzeit von März bis November, mit der Möglichkeit für räumlich und zeitlich begrenzte Ausnahmen zum Schutz anderer Arten, und die Anerkennung des Rotfuchses als natürlichen Teil unserer Natur, dem ein respektvoller Umgang gebührt“, sagt Wrbka.

Interessante Internetadressen

ZÖFU - https://fasttraunkirchen.at/forsttechnik/zeofu/
Forstkampfverein Österreich - https://forstwettkampf.lima-city.de/
Klimaangepasstes Waldmanagement - https://www.klimaanpassung-wald.de/
PEFC-Imagevideo über das Forstamt Gstatt - https://youtu.be/lx3xt1otjdU

Aus dem Vereinisgeschehen

Forstvereinsreise Kroatien von 10. bis 12. Oktober 2025

von Ofö. Ing. Peter Bedenk

„Der Herbst und seine Farben“ – beeindruckende Farbspiele der herbstlichen Wälder haben uns während der gesamten Reise begleitet.
Ausgangspunkt unserer Exkursionen war die Stadt Otočac, das Zentrum der Region Gacka. Der Fluss Gacka, der aus mehreren Karstquellen gespeist wird, gibt der Region ihren Namen.
Begleitet haben uns Prof. Dr. Stjepan Mikac und Ing. Marco Oreskovic von Universität Zagreb.
Kroatien hat einen Waldanteil von rd. 48 % der Staatsfläche (26.887 km²) und rd. 75 % dieser Wälder befinden sich im Eigentum der Republik Kroatien. 90% davon sind Wirtschaftswald, 6 % Schutzwälder und 4 % Wälder mit Sonderbestimmung (Reservate, Nationalsparks, Naturdenkmäler, Landschaftsschutzgebiete und Parkähnliche Strukturen).
Die Staatsforste, die ihren Sitz in Zagreb haben und in 17 Forstverwaltungen mit 169 Forstämtern gegliedert sind, sind gesetzlich verpflichtet eine „nachhaltige, integrierte Bewirtschaftung der Staatswälder auf dem gesamten Gebiet der Republik Kroatien zu gewährleisten, und zwar in einer Art und Weise, die ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen gerecht wird und sowohl der Gesellschaft als Ganzem als auch den Beschäftigten des Unternehmens verpflichtet ist“.

Hauptbaumart ist die Buche mit 36 % Anteil, gefolgt von der Eiche mit 22 % sowie der Hainbuche mit 9 % Anteil. Die Tanne hat 8 % Anteil am Holzvorrat der Kroatischen Staatsforste und war unser erster Themenschwerpunkt in Otočac, nachdem wir ein traditionelles Mittagessen mit gegrilltem Schaf, zu uns genommen hatten.

Interessant für uns war, dass die Tanne nicht autochthon in diesem Gebiet vorkommt, sondern sekundär durch Aufforstung in einigen Waldgebieten um Otočac die Hauptbaumart geworden ist. Durch die aktive Bewirtschaftung der Tannenwälder nach dem Plenterprinzip soll der Bestand durch natürliche Verjüngung wieder an die autochthonen Laubholzstrukturen herangeführt werden.

Die Plitvicer Seen, der größte und älteste Nationalpark Kroatiens (1949), war das Ziel des zweiten Tages. Trotz des enormen Andranges an Besuchern war das tiefgrüne Wasser der Seen und die gesamte Farbpalette des Herbstes ein Erlebnis für jeden Naturgenießer. Die Seen sind zwar prägend für den Nationalpark machen aber in Summe nur 1% der Fläche aus.
Nördlich und südlich der Seen erstrecken sich Wälder mit Kalkgestein als Untergrund, welche durch umfangreiche Dolinen geprägt sind, während im Süden und Westen der harte Dolomit als Grundgestein vorherrscht. Die uralten, prägenden Buchen die, wie uns gesagt wurde bis zu 400 Jahre und teilweise älter sind, lassen uns die zeitlichen Dimensionen der Waldentwicklung in diesem Ökosystem erahnen.

Foto: Norbert Weber

Umso wichtiger sind die Wälder für Forschungszwecke. Das Biomonitoring des Waldwachstums und der Kohlenstoffspeicherung sind Gegenstand dieser Forschungen im Nationalpark. So werden zum Beispiel Dendrometer eingesetzt, die alle 30 Minuten die Veränderungen des Baumumfanges messen und so helfen, die physiologischen Prozesse und die Reaktionen der Bäume auf die Umwelt zu verstehen. Diese Dendrometer dokumentieren schon kleinste Veränderungen des Baumumfanges von 1 bis 100 Micrometer zwischen Tag und Nacht. In Verbindung mit den Wetterdaten (Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Luftdruck, Windgeschwindigkeit und -richtung, Niederschlagsmenge und Sonneneinstrahlung) will man einerseits besser verstehen, wie das Waldökosystem auf die Änderungen des Klimas reagiert und andererseits sollen Daten für den Schutz und die weitere Entwicklung der Wälder gewonnen werden.

Daneben wird durch die Erhebung auch das Microklima im Wald dokumentiert (die relative Luftfeuchte im Wald, die Temperatur des Waldbodens und die Bodenfeuchtigkeit).

Die Verbindung und Auswertung aller Daten soll die Reaktion der Waldökosysteme auf den Klimawandel und andere damit in Zusammenhang stehende Faktoren verständlich machen und damit Grundlagen für die weitere Bewirtschaftung und den Erhalt der Wälder liefern.

Der für die Region um Otočac prägende Fluss ist die Gacka, von dem auch das Gacka Tal (Gacko polje) seinen Namen hat. Der Fluss wird aus mehreren Quellen gespeist. Am dritten und letzten Tag unserer Reise haben wir die Karstquelle „Majerovo Vrilo“ in Sinac besucht.

Das Wasser entspringt unterirdisch aus einem Karsttrichter, einem sogenannten Quelltopf und ergießt sich in einen Teich. Dieser Teich breitet sich bis zu einer Geländekante aus. Das über die Kante abfallende Wasser wird zum Antrieb einer Mühle, die für touristische Zwecke nach wie vor in Betrieb ist, genutzt. Am Fluss selbst waren bis Mitte des 20. Jahrhunderts rund 60 Wassermühlen und Sägewerke in Betrieb.

Beeindruckend waren die Farben des tiefblauen Quelltopfes in Verbindung mit den herbstlichen Farben der Bäume.

Der Besuch einer Bioimkerei in Otočac bildete den Abschluss unseres Besuchs im Gacka Tal war aber noch nicht der Schlusspunkt unserer Reise.

Dieser war der Besuch beim Weingut Dveri Pax des Stiftes Admont in Slowenien am Heimweg. Nicht umsonst zählt Dveri Pax zu den führenden Weingütern und zeichnen sich die Weine durch eine hohe Qualität, die sich in zahlreichen internationalen Prämierungen zeigt, aus. Eine Weinverkostung in Verbindung mit einem wunderbaren Menü hat das bestätigt und uns schon Appetit auf die nächste Forstvereinsreise gemacht.

Ein frohes Weihnachtsfest sowie viel Glück und Gesundheit im Neuen Jahr wünschen Ihnen Veronika Weber und Gerhard Pelzmann

Wichtige Termine

Wertholzsubmission 2026
Niederösterreich und Steiermark - Stift Heiligenkreuz/NÖ
Submission: 26. Jänner 2026
Aktionstag:29. Jänner 2026
Kontakt:
Ing. Johannes Bendl, Tel.: 0664/88605000
E-Mail: bendl@noewv-gmbh.at

Oberösterreich
Laubholzsubmission - St. Florian bei Linz
Submission: 26. Jänner 2026
Aktionstag: 30. Jänner 2026
Kontakt:
Martin Riedl, Tel.: 0664/4382603
E-Mail: martin.riedl@waldverband-ooe.at

Tirol und Vorarlberg
Nadel- und Laubholzsubmission an der LLA Rotholz
Submission: 27. Jänner 2026
Aktionstag: 31. Jänner 2026
Kontakt:
DI Klaus Viertler, Tel.: 0664/6025981210, 0676/6276696 (auch WhatsApp)
E-Mail: klaus.viertler@lk-tirol.at

Europäischer Forstbiathlon (EFNS - European Forester's Biathlon Competition)
Vom 18. bis 24. Jänner 2026 in Forni Avoltri - Friuli Venezia Giulia, Italien

Wintertagung 2026 - Fachtag Forstwirtschaft
Am 27. Jänner 2026, von 9.30 bis 16.40 Uhr
Ort: HBLA für Forstwirtschaft Bruck/Mur, Informationen zu den Themen und zur Anmeldung: https://oekosozial.at/wintertagung/

Forstweltmeisterschaft
Vom 12. bis 15. März 2026 in Šentjernej (Slowenien)

Regionalseminare des Steiermärkischen Forstvereins
Dienstag, 10. März 2026 in Bruck/Mur und Admont
Mittwoch, 11. März 2026 in Graz

15. Waldfest
Am Mittwoch, 10. Juni 2026, Grazer Hauptplatz

Österreichische Forstvereinstagung 2026
Vom Donnerstag, 28. Mai bis Freitag, 29 Mai 2026, in Stadt Schlaining, Burgenland

Holzmarktbericht Dezember 2025

von Dipl.Ing. Klaus Friedl, LK Steiermark, Graz

Die Holzernte in den steirischen Wäldern läuft jahreszeitlich bedingt wieder verstärkt an. Während die Nachfrage nach Sägerundholz hoch bleibt, hemmen niedrige Industrie- und Energieholzpreise die Dynamik. Die Preise für das Fichten-Leitsortiment liegen aktuell zwischen 123 und 129 €/fm netto frei Forststraße.

Marktentwicklung

Seit rund sechs Monaten steigen die Preise für Fichten-Sägerundholz kontinuierlich. Die Sägeindustrie zeigt sich sehr aufnahmefähig, die Abfrachtung erfolgt rasch, und Dienstleister stehen bereit. Dennoch belasten die österreichische Wirtschaft hohe Energie- und Personalkosten sowie eine schwache Konsumnachfrage infolge der Inflation. Die Konjunktur verläuft flach, was die Erwartungen für die kommenden Monate dämpft.

Durch die gestiegene Rundholznachfrage ist der Preisanstieg für das Sägerundholz der Baumart Kiefer bemerkenswert. Im Jahresvergleich beträgt die Steigerung für die Kiefer ABC 2a+ etwa 17 %.

Industrieholzsortimente verzeichnen eine steigende Nachfrage, jedoch konnten dringend notwendige Preisanpassungen - vor allem für frühe Durchforstungen im Bergwald - bisher nicht umgesetzt werden. Der Energieholzmarkt kommt temperaturbedingt langsam in Schwung, die Lagerbestände der Heizwerke sinken. Regional wurden Preise leicht angehoben, die Nachfrage nach dem Sortiment Energieholz zieht verhalten an. Trockenes Scheitholz wird saisonal stark nachgefragt, die Preise sind stabil.

Laubholzmarkt

Mit Beginn der Laubholzsaison ist die Nachfrage nach Eiche und Esche in allen Qualitäten lebhaft, das Preisniveau entspricht dem Vorjahr. Bei anderen Baumarten konzentriert sich die Nachfrage auf hochwertige Qualitäten. Im Jänner stehen die Laubholzsubmissionen in Nieder- und Oberösterreich an. Waldbesitzer sollten die Ausformung potenzieller Submissionsbäume jetzt mit Forstberatern der Landwirtschaftskammern und der Waldverbände abstimmen.

Holzübernahme

Das Kooperationsabkommen FHP ist eine zentrale Instanz in Österreichs Wertschöpfungskette Holz. Hier werden Richtlinien, Vereinbarungen und Normen partnerschaftlich entwickelt. Ein weiterer Schritt zur Erhöhung der Übernahmetransparenz und Nachvollziehbarkeit ist die Etablierung des Ausbildungsprogramms für Rundholzübernehmer in Sägewerken, das seit zwei Jahren erfolgreich umgesetzt wird. Die Qualität der Holzübernahme verbessert sich deutlich.

Die Unterstützung der Waldbesitzer bei der Abwicklung ihrer Holzgeschäfte bleibt ein zentrales Anliegen. Von Kaufvertragsinhalten über Anlieferung, Vermessung und Sortierung bis zur Abrechnung beraten wir Lieferanten umfassend. Schulungen, Ausbildungen, Broschüren und Fachartikel stellen sicher, dass alle Beteiligten die notwendigen Informationen erhalten.

Ausblick

Die Rahmenbedingungen am Holzmarkt forcieren eine Verlagerung der Holzernte in stärkere Bestände. In Kombination mit geopolitischen Unsicherheiten und hohen Betriebskosten sollten die Waldbesitzer die Signale der Marktentwicklung genau beobachten. Vertraglich verschlossene Mengen bieten dabei ein gute Maß für die Konstanz.

Holzpreise		Oktober 2025
Fichte [€/FMO o. FOO]		
ABC, 2a+		Preisbänder
Oststeiermark		123,0 - 126,0
Weststeiermark		123,0 - 126,0
Mur- u. Mürztal		124,0 - 126,0
oberes Murtal		124,0 - 126,0
Ennstal u. Salzkammergut		125,0 - 129,0
andere Sortimente		
Braunbloche, Cx, 2a+		93,0 - 98,0
Schwachbloche, 1b		103,0 - 106,0
Zerspaner, 1a		58,0 - 70,0
Langholz, ABC		128,0 - 134,0
Lärche [€/FMO o. FOO]		
ABC 2a+		132,0 - 156,0
ABC 3a+		158,0 - 185,0
Kiefer [€/FMO o. FOO]		
ABC 2a+		88,0 - 92,0
Industrieholz [€/FMM]		
Schleifholz	Fi/Ta	42,0 - 45,0
Faserholz	Fi/Ta	36,0 - 40,0
	Ki	36,0 - 45,0
	Lä	36,0 - 40,0
Brennholz [€/rm]		
Brennholz, hart, 1m		80,0 - 115,0
Brennholz, weich, 1m		60,0 - 76,0
Qualitätshackgut (frei Heizwerk)		
P16 - P63Nh, Lh gemischt (vormals G30 - G100) - €/to atro		85,0 - 105,0
alle Preise exkl. 10%, bzw. 13%, bzw. 20% Ust., frei Straße		

Veranstaltungen & Kurse

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl

Jänner
15.1.2026 Klug geregelt – Unterweisung und Haftung
20.1.2026 Jännergespräche im Schloss Pichl: „Nachhaltig reguliert? Die EU-Politik und ihre Folgen für den Wald“
26.1.2026 Stellschrauben für Kleinwaldbesitzer:innen
28.1.2026 Motorsägenwartung leicht gemacht
29.1. - 30.1.2026 Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Einsteiger:innen

Februar
5.2.2026 Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben! Rechtliche Rahmenbedingungen bei waldpädagogischen Führungen
9.2. - 13.2.2026 Zertifikatslehrgang Waldwirtschaft für Einsteiger:innen - Modul 1 | F
23.2.2026 Am Boden bleiben- Innovation in der Seiltechnik Modul 1
27.2.2026 Klimawandel - Wildtiere als Verlierer

März
2.3.2026 Am Boden bleiben- Innovation in der Seiltechnik Modul 2
4.3.2026 Rechtsfragen aus dem Revieralltag
6.3.2026 Fisch – damit nicht alles für die Fisch ist
10.3. - 11.3.2026 Effektive und effiziente Forstbetriebssteuerung durch integrierte Kennzahlensysteme
16.3. - 20.3.2026 Zertifikatslehrgang Forsttechnik-Motorsägenführung - Modul 1
16.3. - 17.3.2026 Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Fortgeschrittene
18.3.2026 Effiziente Heizwerkführung - Was gibt es Neues?
20.3. - 21.3.2026 Einer Frau mit Säge steht nichts im Wege! Motorsägenkurs für Frauen
21.3.2026 Speisekammer Natur
24.3.2026 Managementplan Forst MPFORST
25.3.2026 Meine Revierkarte am Smartphone
27.3.2026 Neues vom Forstschutz

Besonders empfehlenswert
Klug geregelt - Unterweisung und Haftung, am 15. Jänner 2026
Sorgfältige Arbeitsvorbereitung ist in jeder Hinsicht essentiell für erfolgreiche Waldwirtschaft. Missgeschicke und Unfälle bringen nicht nur menschliches Leid und/oder finanzielles Ungemach, sondern können auch massive, mitunter lebenslange rechtliche Folgen haben.
Welche Rechte und Pflichten haben Auftraggeber:in und Auftragnehmer:in? Wann und wie oft muss eine Unterweisung stattfinden und wer ist für die Einhaltung zuständig? Welche Rechtsfolgen haben verschiedene Vertragsverhältnisse? Wie kann ich mich gegen Ansprüche Dritter absichern?
Das Seminar findet in Kooperation mit der Steiermärkischen Landarbeiterkammer und den Land&Forst Betrieben Steiermark statt.

Forstkartenerstellung mit QGIS-Forst für Einsteiger:innen, vom 29. bis 30. Jänner 2026
Auch in Zeiten, in denen verschiedenste Geoinformationen über unsere Waldflächen nahezu überall und jederzeit digital abgerufen werden können, bleibt die betriebsbezogene Forstkarte als bildhafte Darstellung von Altersklassen, Baumarten und vielem mehr ein unentbehrliches Werkzeug für die Waldbewirtschaftung. Mit geografischen Informationssystemen (GIS) werden Waldflächen mit verschiedensten Daten verknüpft, sodass forstliche Fragestellungen flexibel veranschaulicht werden können.
Im Seminar wird die Arbeitsweise eines GIS erläutert. Mit dem Freeware-Programm QGIS-Forst wird die Erstellung einer Forstkarte für den eigenen Betrieb durchgeführt.
Bitte teilen Sie uns vor Beginn KG-Nummern und Einlagezahlen der Fläche, die Sie im Seminar zeichnen möchten, mit (E-Mail an erwin.pusterhofer@lk-stmk.at).

Rechtsfragen aus dem Revieralltag, am 4. März 2026
So manche Handlung im betrieblichen Geschehen, die der Hausverstand oder der Wille zur guten Zusammenarbeit für unkompliziert hält, hat rechtliche Folgen, derer man sich erst im Ernstfall bewusst wird.
So kann eine scheinbar einfache Gefälligkeit gegenüber Kolleg:innen, Mitgliedern oder Grundnachbar:innen schnell zu einem Rechtskonflikt führen. Auch ungeklärte oder unscharfe Verhältnisse bergen ihre rechtlichen Fallstricke.
Anhand konkreter Rechtsfälle machen wir einen rechtlichen Streifzug durch Wald und Flur.
Das Seminar findet in Kooperation mit der Steiermärkischen Landarbeiterkammer statt.

Effektive und effiziente Forstbetriebssteuerung durch integrierte Kennzahlensysteme, vom 10. bis 11. März 2026
Rechnungswesen und Forsteinrichtung gehören zu den ältesten Steuerungs- bzw. Controllinginstrumenten im Forstbetrieb. Die Digitalisierung hat zahlreiche neue Möglichkeiten eröffnet, Daten zu generieren und in betriebliche Prozesse zu integrieren. Steuerungsrelevante Kennzahlen stehen damit heute sehr rasch zur Verfügung. Wie sollen bzw. können betriebliche Informationssysteme aufgebaut werden, welche Integrationsmöglichkeiten gibt es zur optimalen Steuerung des Datenflusses? Welche Perspektiven eröffnet der Einsatz künstlicher Intelligenz?
Das Seminar findet in Kooperation mit den Land&Forst Betrieben Österreich statt

Auskünfte und Anmeldung:
Forstliche Ausbildungsstätte Pichl,
Rittisstraße 1, 8662 St. Barbara i.M.
Tel: 0043/3858/2201-0
E-Mail: fastpichl@lk-stmk.at
Web: www.fastpichl.at

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach

Jänner
7. - 16.1.2026 Ausbildung zum Sprengbefugten (WIFI)
12. - 23.1.2026 Professioneller Forstschlepper- und Kranhängereinsatz – Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
12. - 16.1.2026 Motorsägengrundkurs – Modul 1 - Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
19. - 23.1.2026 Motorsägengrundkurs – Modul 1 - Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
21.1.2026 BFW-Praxistag 2026: Klimafitter Wald - Chancen der Digitalisierung
24.1.2026 Forsttag für Jagdprüfungswerber

24.1.2026 Workshop: Magie des Räucherns
31.1.2026 Forsttag für Jagdprüfungswerber

Februar
2. - 4.2.2026 Ausbildungsmodul 1 zur Forstlichen Staatsprüfung: Kommunikation & Führung
7.2.2026 Forsttag für Jagdprüfungswerber
9. - 11.2.2026 Motorsägen- und Waldarbeitstraining mit Sicherheitspaket für WWG Mitglieder
10.2.2026 Workshop: Knospen und Hölzer – erkennen, bestimmen, sammeln
12.2.2026 wald:recht – Forstrecht für Jedermann
16. - 27.3.2026 Forstfacharbeiterkurs – Fachlehrgang Forstwirtschaft
16. - 20.2.2026 Forstliche Seilbringungsanlagen Modul 1, Seilbringungsgrundkurs - Zertifikatslehrgang
23. - 27.2.2026 Waldbau und Forstschutz für Praktiker – Lehrgang für Waldbau
23. - 27.2.2026 Forstliche Seilbringungsanlagen Modul 2, Seilbringungsaufbaukurs – Zertifikatslehrgang

März
2. - 7.3.2026 Holzmess- und Sortierkurs für Rundholz mit Prüfung (WIFI)
7.3.2026 Forsttag für Jagdaufseher
10.3.2026 Workshop für Ausbilder und Prüfer - ECC Prüfungsstandards
12.3.2026 Ersthelfer Outdoor Forst
13.3.2026 Prüfung der forstfachlichen Kenntnisse für Waldpädagogik
16. - 18.3.2026 Ausbildungsmodul 3 zur Forstlichen Staatsprüfung: Betriebsorganisation
19.3.2026 wald:recht –Grenzen, Wege, Nutzungsrechte
23. - 25.3.2026 Ausbildungsmodul 5 zur Forstlichen Staatsprüfung: Betriebliche Ressourcen

Auskünfte und Anmeldung:
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach
Tel. 04243/2245
E-Mail: fastossiach@bfw.gv.at
Web: www.fastossiach.att

Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen

Jänner
7. - 10.1.2026 Waldwirtschaftskurs - Lehrgang für Waldbau (Modul für FFA)
7. - 31.1.2026 Forstwirtschaftsmeister Fachmodul 2 - Lehrgang Forstwirtschaftliches Betriebsmanagement (FWM Traunkirchen 23/25)
8. - 10.1.2026 Betriebs- und Unternehmensführung - Lehrgang Forstwirtschaftliches Betriebsmanagement (FWM Traunkirchen 24-26)
8. - 10.1.2026 Ausbildungsmodul 1 zur Forstlichen Staatsprüfung: Kommunikation und Führung - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
13. - 17.1.2026 Motorsägengrundkurs Modul 1 - Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in (Modul für FFA)
15. - 16.1.2026 Waldpädagogik Modul J - Jagd
17.1.2026 Meistertag der Orter und Traunkirchner Forstwirtschaftsmeister - Lehrgang für Forstwirtschaft
20. - 24.1.2026 Holzmess- und Sortierkurs - Lehrgang für Forstwirtschaft (Modul für FFA)
20. - 24.1.2026 Forsttechnikkurs - Fachlehrgang Forstwirtschaft (Abendschule Hagenberg)
21. - 22.1.2026 Waldpädagogik Modul D - Zertifikatslehrgang - Wilde Kunst
22.1.2026 BFW-Praxistag
27. - 28.1.2026 Basisinformation zur Waldbewirtschaftung- Lehrgang für Waldbau
27. - 31.1.2026 Motorsägengrundkurs Modul 1 - Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
27. - 31.1.2026 Zertifikatslehrgang Grundlagen der Baumprüfung und Baumpflege - Modul 1- Biologie und Mechanik

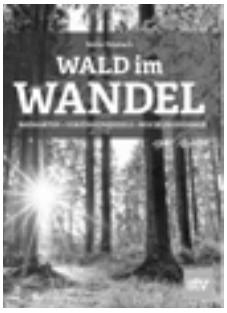
Februar
3. - 4.2.2026 Freiwillige Praxistage Forstwirtschaftsmeister
3. - 7.2.2026 Waldpädagogik Modul F Allgemeiner Teil/Waldwirtschaft für Einsteiger - Modul 1 - Lehrgang für Waldbau
3.2. - 7.3.2026 Facharbeitertrainingskurs - Fachlehrgang Forstwirtschaft
6. - 7.2.2026 Ausbildungsmodul 6 zur Forstlichen Staatsprüfung: Allgemeines Recht - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
10. - 12.2.2026 Ausbildungsmodul 1 zur Forstlichen Staatsprüfung: Kommunikation und Führung - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
11. - 13.2.2026 Forstwirtschaftsmeister - Prüfung (FWM Traunkirchen 23-25)
12.2.2026 Ersthelfer - Outdoor Forst - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit - Rettung vom Baum (FFA)
24. - 25.2.2026 Basisinformation zur Waldbewirtschaftung- Lehrgang für Waldbau
24. - 26.2.2026 Ausbildungsmodul 1 zur Forstlichen Staatsprüfung: Kommunikation und Führung - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
24. - 28.2.2026 Baumsteigegrundkurs - Modul 1 - Zertifikatslehrgang Baumsteigen
28.2.2026 Auffrischung Sachkundenachweis Pflanzenschutz mit Schwerpunkt Forst

März
3. - 7.3.2026 Waldpädagogik Modul F Praxiswoche - Waldwirtschaft für Einsteiger - Modul 2 - Lehrgang für Waldbau
10. - 12.3.2026 Ausbildungsmodul 2 zur Forstlichen Staatsprüfung: Kerngeschäft Holz - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
10. - 14.3.2026 Forsttechnikkurs - Fachlehrgang Forstwirtschaft (Abendschule Schlägl)
10. - 21.3.2026 Forstwirtschaftsmeister Fachmodul 1 - Lehrgang Forstwirtschaftliches Betriebsmanagement (1. und 2. Woche)
14.3.2026 Ersthelfer - Outdoor Forst - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit - Rettung vom Baum (FWM)
17. - 21.3.2026 Motorsägengrundkurs Modul 1 - Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
18. - 19.3.2026 Waldpädagogik Modul D - Zertifikatslehrgang - Biodiversität im Wald
21.3.2026 Forstunternehmertag
24. - 28.3.2026 Waldpädagogik Modul F Allgemeiner Teil/Waldwirtschaft für Einsteiger - Modul 1 - Lehrgang für Waldbau
27.3.2026 Stützenbau für forstliche Seilbringungsanlagen
27. - 28.3.2026 Ausbildungsmodul 6 zur Forstlichen Staatsprüfung: Allgemeines Recht - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
31.3.- 2.4.2026 Ausbildungsmodul 2 zur Forstlichen Staatsprüfung: Kerngeschäft Holz - Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
31.3. - 4.4.2026 Forsttechnikkurs - Fachlehrgang Forstwirtschaft (Abendschule Burgkirchen)

Auskünfte und Anmeldung:
Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft; Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen, Forstpark 1, 4801 Traunkirchen, Tel. 07617/21444, Fax 07617/21444-391, E-Mail: fasttraunkirchen@bfw.gv.at
Web: www.fasttraunkirchen.at

Bücher & Broschüren

Wald im Wandel



Baumarten, Verjüngungsziele, Mischungsformen Borkenkäfer, Trockenheit, Waldbrände – das sind derzeit die wirtschaftlich bedeutendsten Herausforderungen für Waldbesitzer. Uneinigkeit besteht über den einzuschlagenden Weg zum Umbau des Waldes: Soll man den Wald sich selber überlassen oder den aktiven Waldumbau forcieren? Während manche argumentieren, dass sich der Wald von selbst dem Klimawandel anpassen wird, belegt der Autor, dass ein Eingreifen für eine dauerhafte wirtschaftliche Nutzung unserer Wälder unerlässlich ist, und zeigt auf, mit welchen Schritten dieser Umbau einhergeht.

Dieses Buch thematisiert, welche Zukunft unsere Baumarten nach dem derzeitigen Wissensstand haben und was jetzt zu tun ist, um den Wald klimaresilienter zu gestalten. Neben waldbaulichen Fragen geht der Autor auch auf eine waldgerechte Jagd ein, ohne diese der notwendige Waldumbau nicht gelingen kann. Das Buch zeigt auf, welchen Einfluss der einzelne Waldbesitzer dabei nehmen kann.

Walter Schubach, Wald im Wandel, Baumarten, Verjüngungsziele, Mischungsformen, 152 Seiten, durchgehend farbig bebildert, 16,5 x 22 cm, Hardcover, 28 €, ISBN 978-3-7020-2316-4, Leopold Stocker Verlag

Holzverbindungen - Maschinell und händisch

Gehrung, Stoß und Schwalbenschwanz
- 20 Holzverbindungen
- Für die Arbeit mit Handwerkzeug und Maschinen
- Mehr als 600 farbige Abbildungen

Das kleine Einmaleins der Holzarbeit: Verbindungen sind elementarer Teil des Tischlerns, Drechselns und Schreinerns. Auch Heimwerker kommen kaum weiter, wenn sie nicht verschiedene Holzstücke miteinander verbinden können. Anhand durchgängig farbig bebilderter Schritt-für-Schritt-Anleitungen wird die Ausführung der verbreitetsten Holzverbindungen erlernt!
Je nach Werkstück werden die einzelnen Teile dabei mit Fugen, Falz oder Gehrung, mit Zapfen, Zinken, Dübel u. v. m. verbunden. Insgesamt werden 20 Holzverbindungen vorgestellt. Optimale Grundlagenlektüre für Einsteiger wie auch Nachschlagewerk für Praktiker.

Der Autor: Randall Maxey ist Holzarbeiter und Medienmacher. Er produziert Text-, Video- und Online-Beiträge für Publikationen und Unternehmen aus dem Holz- und Handarbeitsbereich. Im Leopold Stocker Verlag erschienen von ihm „Grundlagen Holzarbeiten“, „Gartenmöbel aus Holz“, sowie „Schärfen“.

Randall A. Maxey, Holzverbindungen - Maschinell und händisch, aus dem Englischen übersetzt von Nils Wegner, 176 Seiten, zahlr. Farbabbildungen, Großformat, 21 x 28 cm, broschiert, 22 €, ISBN 978-3-7020-2307-2, Leopold Stocker Verlag

Der Goldschakal Ein Wildtier breitet sich aus

Von der Öffentlichkeit mehrheitlich unbemerkt, breitet sich der Goldschakal seit einigen Jahrzehnten in Europa aus. Was sind die Gründe dafür, dass dieser Beutegreifer - kleiner als der Wolf, aber größer als der Fuchs - sich in Deutschland, Österreich und der Schweiz neue Lebensräume erschließt? Welche ökologische Nische kann er besetzen und welche Veränderungen bewirkt seine Präsenz in den heimischen Ökosystemen? Vor welche Herausforderungen stellt der Goldschakal unsere wirtschaftlichen Aktivitäten, beispielsweise im Herdenschutz? Dieses hochaktuelle Buch fasst den Kenntnisstand über den Goldschakal in Europa zusammen und zeigt unterschiedliche Maßnahmen zum konstruktiven Zusammenleben mit dieser neuen Tierart auf.

Derron-Hilfiker, Jennifer Hatlauf, Felix Böcker: Der Goldschakal. Ein Wildtier breitet sich aus, 1. Auflage 2025, Hardcover, 192 Seiten, 29,90 €, ISBN 978-3-258-08415-2, Haupt Verlag

Der Steinadler - Eine Rückeroberung im Alpenraum

Kaum eine andere Vogelart fliegt majestätischer durch die Lüfte und wird mehr bewundert als der Steinadler. Seine Größe und sein «Charakterkopf» beeindrucken - nicht umsonst ziert er zahlreiche Wappen und wird mit Stärke sowie Freiheit assoziiert. Dieses Image ist ihm allerdings nicht immer gut bekommen: Noch bis weit ins 20. Jahrhundert wurde der Steinadler dämonisiert und rigoros bejagt - man unterstellte ihm gar Kinderraub. Kein Wunder, dass die Bestände vielerorts zusammenbrachen. Dank seiner Unterschutzstellung und neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse zu seinen Bedürfnissen haben sich die Populationen mittlerweile vollständig erholt, sodass er heute in allen alpinen Lebensräumen und auch in Teilen des Juras zu finden ist.

Dieses reich bebilderte Buch gewährt Einblick in das Leben und die Biologie des Steinadlers, sein Sozialverhalten und die Entwicklung der Jungvögel mit einem Fokus auf die Schweiz. Es fasst die neuesten Forschungsergebnisse zusammen und zeigt, wie ein Nebeneinander von Steinadler und Mensch im Alpenraum auch in Zukunft funktionieren kann.

David Jenny, Serge Denis, Heinrich Haller: Der Steinadler. Eine Rückeroberung im Alpenraum.
1. Auflage 2025, 280 Seiten, 185 Fotos, 45 Grafiken, 30 Karten, 20 Tabellen und 20 großformatige Illustrationen, Hardcover, 23,5 x 26 cm, 48 €, ISBN 9878-3-258083612, Haupt Verlag

Sanieren, modernisieren, renovieren

Der sichere Weg zur kosteneffizienten Haussanierung – fundiert, praxisnah, verständlich.
Ein Altbau bietet Charme, Geschichte – und oft großes Potenzial für Eigennutzer oder Investoren. Doch wer sanieren, modernisieren oder renovieren möchte, steht schnell vor erheblichen Herausforderungen: Kostenexplosionen, Fehlplanungen und handwerkliche Mängel sind keine Seltenheit.

Tobias Beuler, Bausachverständiger und SPIEGEL-Bestseller-Autor, zeigt, wie Sie Ihre Sanierung realistisch kalkulieren, klug entscheiden und gezielt umsetzen.

Das bietet Ihnen dieses Buch:
- Mehr als 111 praxiserprobte Tipps – vom Kauf bis zur Umsetzung
- Zahlreiche Rechenmodelle zur realistischen Budgetplanung
- Checklisten und Entscheidungshilfen für jede Projektphase
- Verständliche Abgrenzung zwischen Sanieren, Renovieren und Modernisieren
- Hinweise zu Fördermitteln und steuerlichen Vorteilen
- Strategien für den Umgang mit Handwerkern und Dienstleistern
- Vergleich von Altbau-Sanierung und Neubau mit konkreten Schwellenwerten

Einblicke in den Inhalt:
- Wie Sie Immobilien realistisch bewerten und typische Fehler vermeiden
- Welche Kostenfallen häufig übersehen werden – und wie Sie diesen aus dem Weg gehen
- Was Sie vor dem Kauf unbedingt prüfen sollten
- Welche Materialien und Techniken Qualität und Wirtschaftlichkeit optimal verbinden
- Wie Sie mit klaren Zielsetzungen Ihre Maßnahmen besser planen
- Warum professionelle Investoren anders denken – und was Sie davon übernehmen können

Ob zur Eigennutzung oder als Kapitalanlage – dieses Buch hilft Ihnen, fundierte Entscheidungen zu treffen und Ihr Projekt strukturiert, effizient und kostenbewusst umzusetzen. Ein sachliches, klar gegliedertes Werk für alle, die mit Verstand und Weitblick sanieren wollen.

Tobias Beuler, Sanieren, modernisieren, renovieren, Taschenbuch, ET 24.9.2025, 1. Auflage, 172 Seiten, 21,4 x 13,9 x 1,5 cm, 15 €, ISBN 978-3-691-32001-5, Verlag Black Omega

Persönliches

Ofö. Ing. Klemens Pretterhofer – 60 Jahre

Anlässlich des 60. Geburtstages von Fö. Ing. Klemens Pretterhofer ist es mir ein besonderes Anliegen, einen Mitarbeiter zu würdigen, der über viele Jahre hinweg in vorbildlicher und äußerst engagierter Weise an der HBLA für Forstwirtschaft tätig ist. Seit dem Jahr 1988, zunächst als Forstadjunkt, und später als Revierförster der Lehrforste Bruck/Mur sowie Lahnhube, verantwortet er verlässlich deren Bewirtschaftung mit fachlicher Kompetenz, Sorgfalt als auch organisatorischer Umsicht.
Sein Wirken ist geprägt von einer großen Leidenschaft gegenüber Wald, Wild und Natur. Die Planung und Umsetzung sämtlicher Maßnahmen erfolgen bei ihm stets unter Berücksichtigung forstlicher Nachhaltigkeit und gemäß den Zielsetzungen der Schule. Dabei zeichnen ihn eine bemerkenswerte Disziplin und Einsatzbereitschaft aus, die im betrieblichen Alltag ebenso spürbar ist wie in der Kommunikation mit Behörden, Partnern und fachlichen Institutionen.
Für seine langjährige Loyalität, seine

Verlässlichkeit und seinen kontinuierlichen Einsatz verleiht die Schule ihm im Rahmen der Schulautonomie aus diesem Anlass den Ehrentitel „Oberförster“. Damit verbunden ist unser ausdrücklicher Dank und unsere hohe Wertschätzung für seine Leistungen und seine vorbildliche Haltung.
Im Namen der Direktion, des Kollegiums und der gesamten Schulgemeinschaft gratuliere ich Herrn Oberförster Ing. Klemens Pretterhofer herzlich und wünsche ihm weiterhin Gesundheit, berufliche Erfüllung sowie Freude an seiner verantwortungsvollen Tätigkeit.

Direktor DI Dr. Wolfgang Hintsteiner

Regierungsforstdirektor i.R. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Josef Kalhs – 80 Jahre

Am 26. Dezember 2025 feiert Regierungsforstdirektor i.R. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Josef Kalhs seinen 80. Geburtstag. Geboren und aufgewachsen in St. Martin am Grimming, blieb er seiner Heimat und der Natur stets eng verbunden. Nach dem Besuch der Försterschulen in Gainfarn und Ort bei Gmunden, der Externistenmatura und dem Studium der Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien, promovierte er mit einer Dissertation über die Struktur und Entwicklungsdynamik subalpiner Fichtenwälder – ein Thema, das seine lebenslange Leidenschaft für naturnahe Waldbewirtschaftung prägte.
1973 trat Dr. Kalhs in den steirischen Landesforstdienst ein. Dort war er maßgeblich an der Entwicklung des österreichischen Waldentwicklungsplanes beteiligt und gestaltete Waldbeobachtungssysteme, Richtlinien zur Erfassung von Wildschäden und das Wildeinflussmonitoring entscheidend mit. Diese Grundlagen fanden später Eingang in das österreichische Forstgesetz – ein bleibendes Zeugnis seines Engagements für die nachhaltige Entwicklung des Waldes.
1983 wurde er zum Leiter des Landesforstdienstes ernannt und übernahm die Verantwortung für den Forstbauhof, die steirischen Landesforstgärten und später die Steiermärkischen Landesforste. Unter seiner Leitung wurde auch die Gründung des Nationalparks Gesäuse vorbereitet – ein Meilenstein für den Naturschutz in der Steiermark.
Sein Wirken war stets von Weitblick, Fachkompetenz und Verantwortungsbewusstsein geprägt. In zahlreichen Gremien, Prüfungskommissionen und Fachorganisationen – etwa dem Landesagrarsenat, der Steirischen Landesjägerschaft oder dem Österreichischen Forstverein – brachte er sein Wissen ein. Auch als Lehrbeauftragter an der Technischen Universität Graz prägte er Generationen von Fachleuten.
Für seine Verdienste um die Forstwirtschaft und das Land Steiermark wurde ihm 2012 das „Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark“ verliehen. Über beinahe drei Jahrzehnte prägte Dr. Kalhs das Bild und Ansehen des Steirischen Landesforstdienstes. Seine fachliche Autorität und sein Rat werden bis heute geschätzt.
Zum 80. Geburtstag gratulieren die Kolleginnen und Kollegen sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Steirischen Landesforstdienstes sehr herzlich. Wir wünschen weiterhin Gesundheit, Zufriedenheit und viele erfüllte Stunden im Kreise seiner Familie – und natürlich bei der einen oder anderen Wanderung durch den geliebten Wald.

Michael Luidold, Landesforstdirektor

Dipl.-Ing. Richard Ramsauer 80 Jahre

Richard Ramsauer vollendet heuer sein achtzigstes Lebensjahr. Sein Weg begann am 16. November in St. Katharein an der Laming, wo er im elterlichen, vielseitigen Land- und Forstwirtschaftsbetrieb mit E-Werk und Säge schon früh die Grundzüge verantwortungsvoller Bewirtschaftung kennenlernte. Nach der Schulzeit in Gmunden und dem Studium der Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien folgten erste berufliche Stationen als Forstassistent in der Leobner Realgemeinschaft sowie die Tätigkeit im eigenen Holzhandel, dessen Exportreichweite bereits damals bis nach Italien und in die Levante reichte.
1979 wurde er zum Forstdirektor der Fürstlich Liechtenstein’schen Forstdirektion in Kalwang berufen. Dort prägte er nicht nur die Betriebsführung, sondern entwickelte neue wirtschaftliche Standbeine, darunter ein Leimholzwerk und – als weithin bekannten Meilenstein – die Forstpflanzenfirma LIECO. Trotz großer beruflicher Erfolge war diese Zeit auch von einem tiefen persönlichen Verlust begleitet, dem Tod seiner ersten Ehefrau.
Nach seiner Rückkehr in die Selbstständigkeit im Jahr 1989 folgte 1992 der Ruf von Bundesminister Dr. Franz Fischler: Ramsauer sollte die Österreichischen Bundesforste als Generaldirektor durch ihre grundlegende Neuordnung führen. Unter seiner Verantwortung wurde die Ausgliederung und Gründung der ÖBf-AG realisiert, eine forsthistorische Weichenstellung von außerordentlicher Bedeutung. Die erfolgreichen Strukturreformen führten das Unternehmen wieder in stabile wirtschaftliche Verhältnisse. Für seine Leistungen erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Karl-Abetz-

NATUREAL
www.natureal-immobilien.at

Immobilienvermittlung
Realbüro für Land- und Forstwirtschaft
Dr. Gert Andrieu Ihr verlässlicher Partner!
Tuchlauben 7a, 1010 Wien Hauptstraße 56, 8650 Kindberg
Tel. +43(0)676 93 48 503 office@natureal-immobilien.at

Preis sowie hohe staatliche Ehrenzeichen der Republik und des Landes Steiermark.
Seit seinem Ausscheiden aus der ÖBf-AG widmet sich Richard Ramsauer mit „Ramsauer Consulting“ nationalen und internationalen Beratungsaufgaben und führt zudem gemeinsam mit seinen Kindern die übergebenen Familienforstbetriebe weiter. Als fachlich präziser und engagierter Beobachter meldet er sich bis heute zu aktuellen forstlichen Themen kritisch zu Wort. Zugleich ist er stolzer Vater und Großvater, dessen familiäre Wurzeln auf der „Tarfuss“-Hube lebendig geblieben sind.
Der Steiermärkische Forstverein gratuliert herzlich und wünscht weiterhin Gesundheit, Tatkraft und viele erfüllte Jahre im Kreis der Familie und in der Natur.

OFR DI Anton Högl †

Nach dem Boku Studium hat DI Högl 1974 seinen Dienst bei den Österreichischen Bundesforsten angetreten, 1992 erfolgte die Bestellung zum Forstmeister der FV Neuberg/Mürz.
Oberforstrat Högl war Mitarbeitern ein Mentor, den Kollegen ein Freund: loyal und gerecht, wertschätzend, den Blick stets auf das gemeinsame Ganze gerichtet, als Hobbyjurist und als geschätzter Gesprächspartner sowie wertvoller Ratgeber bleibt er in Erinnerung.
Mit dem ehem. Stift Neuberg wurde sein Hobby zum Beruf: Altes bewahren, Ursprüngliches wiederherstellen, Neues ermöglichen waren seine Bestrebungen. Maßgeblich unterstützt hat Anton Högl die Rückführung des kaiserlichen Jagdschlosses Neuberg in Richtung historischer Originalzustand sowie die Fertigstellung der Sanierung des ehem. Stiftes Neuberg bis zur Einleitung der Fernwärme. Bei der Übertragung der spätgotischen Kirche Maria Himmelfahrt am grünen Anger (Grünangerkirche) an die Pfarre Neuberg/Mürz konnte Anton Högl eine maßgebliche Beteiligung des Denkmalschutzes initiieren.
Mit Fachwissen und Überzeugungsarbeit ist DI Högl ein Vorzeigeprojekt am Nassköhr gelungen: Die Weideregulierung der Großbodenalm war nicht nur die Basis einer zeitgemäßen Almbewirtschaftung, die Neuregulierung dient bis heute als Grobgerüst in den Mürzsteger- und Fischbacher Alpen.
Nach der Weidefreistellung folgte unter seiner Leitung in den frühen 2000er Jahren eine Moor-Renaturierungen im heutigen Ramsar-Gebiet, in einem der ersten Naturschutzprojekte der ÖBf AG konnten zwei international bedeutende Latschenhochmoore wiederhergestellt werden, die Capellarowiese und die Zerbenwiese.
Nach kurzer Krankheit ist Anton Högl am 18. Juli 2025 verstorben.
Die Kolleginnen und Kollegen der Österreichischen Bundesforste werden OFR DI Anton Högl mit seinen anzuerkennenden Leistungen und seinem steten Bemühen um ein kollegiales Miteinander in guter Erinnerung bewahren.

DI Johannes Wimmer, ÖBf AG

Ök.-Rat Josef Schiester †

Josef Schiester hat gemeinsam mit seiner Frau Hilde im Alter von 21 Jahren den elterlichen Betrieb in Riegersbach 68 übernommen. Der Abschluss der land- und forstwirtschaftlichen Fachschule in Hafendorf war eine sehr wertvolle fachliche Qualifikation für diese Betriebsübernahme. Er hat sich 1995 als Obmann der Waldwirtschaftsgemeinschaft Mönichwald-Waldbach zur Verfügung gestellt und sich durch seine Zielstrebigkeit und seinen vorbildlichen Einsatz bestens bewährt. Mit der Wahl zum Obmann im Jahr 2001 erlebte unser Waldverband Hartberg-Fürstenfeld einen großen Aufschwung. Sepp war immer ein Mann der Tat, aber nicht der langen Worte. In seiner Stube sind wir zusammengesessen und haben den gemeinsamen Holzverkauf neu aufgestellt. Mit großem Einsatz hat er bei den Verhandlungen mit den Sägewerken um einen guten Holzpreis für unsere Mitglieder gekämpft. Mit viel Herz und Hirn hat er unseren Waldverband geführt, wie seinen eigenen Betrieb. Auf seine Initiative wurde die Kooperationsgemeinschaft Tanno gegründet, die sich um ein besseres Marketing für die am Holzmarkt diskriminierte Tanne erfolgreich bemüht hat. Das Projekt Tanno wurde 2024 mit dem Grünen Zweig des Steiermärkischen Forstvereins ausgezeichnet. Unvergessen bleibt das 50-Jahrjubiläum unseres Waldverbandes in der Greinbachhalle und die Verleihung des Staatspreises für forstliche Kooperationen im Jahr 2005. Er hat sich ganz entscheidend in die Gründung der Waldverband Steiermark GmbH eingebracht, wo er bis 2017 in Vorstand und Aufsichtsrat die Interessen unserer Mitglieder mit starker Stimme vertreten hat. Als LKR hat er sich von 2006 bis 2016 in den Ausschüssen für Umwelt und Energie, Bergbauern und Forstwirtschaft für die Anliegen der Berufskollegen eingesetzt. In zahlreichen Exkursionen und Waldbegehungen hat er sein Wissen und seine Erfahrung uneigennützig weitergegeben.
2012 wurde sein vorbildliches Engagement für die Bauern mit der Verleihung des Titels Ökonomierat ausgezeichnet. Er hat die naturnahe Waldwirtschaft in seinem Wald praktiziert und sich stets um ein ausgewogenes Wald-Wildverhältnis bemüht. Als regionaler Biomassehof hat er die Vermarktung von Qualitätsbrennholz und Hackgut auf professionelle Beine gestellt. Mit einem Wasserkraftwerk an der Lafnitz hat er gemeinsam mit seinen beiden Söhnen ein weiteres Einkommensstandbein geschaffen. Er hat sehr gerne an den Weiterbildungsveranstaltungen des Steiermärkischen Forstvereines teilgenommen und dabei viele neue Kontakte geknüpft. Mit einem Lächeln im Gesicht hat er immer wieder von seiner Familie erzählt:“ Ich bin so dankbar für meine Frau Hilde, für meine Kinder und Enkelkinder, dass wir uns so gut verstehen und so zusammenhalten, dass alles so rund läuft auf unserem Hof.“ Ohne Jammern und Klagen war er mit Leib und Seele Land- und Forstwirt und hat seine Freude für Haus, Hof und Wald in wunderbarer Weise an seine Kinder, Enkelkinder und Berufskollegen weitergegeben.

DI Harald Ofner

Todesfälle

Ofö. Ing. Reinhard Krondorfer, Leitersdorf

Ök.-Rat Josef Schiester, Mönichwald

Ofö. Ing. Georg Reil, Mariahof

Den Hinterbliebenen sprechen wir auf diesem Weg unsere Anteilnahme aus.

Runde Geburtstage feiern folgende Mitglieder

60 Jahre
Ing. Christina Konrad, Frohnleiten (17.1.)
Ing. Martin Zorn, Weng (23.2.)

60 Jahre
Reinhold Steiner, Möderbrugg (14.2.)
FD DI Stefan Zwettler, Seckau (1.3.)
Andreas Leitner, Graz (31.3.)

65 Jahre
DI Peter Göldner, Predlitz (1.2.)
Ing. Wilfried Weninger, Göstling (24.2.)

70 Jahre
Reinhard Ellmer, Altenmarkt/Pongau (3.1.)
Ing. Franz Fuchs, Gleisdorf (19.1.)
OFR DI Paul Putz, Mariazell (24.1.)
Dr. Max Huber, Wien (15.2.)
Anton Hubmann, Leoben (10.3.)

75 Jahre
Mag. Gertraud Bubna-Litic, Admont (16.1.)
Katharina Ducho, Leoben (12.3.)

80 Jahre
DI Richard Ramsauer, St. Katharein/Lg. (16.11.)
HR FD DI Dr. Josef Kalhs, Graz (26.12.)

85 Jahre
DI Gerd Leinich, Graz (4.2.)
Ofö. Ing. Gerhard Hörender, Graz (21.3.)

90 Jahre
FD DI Franz Bauernhofer, Graz (21.1.)
LFD HR DI Jakob Mühlbacher, Stein an der Enns (3.3.)

95 Jahre
Ofö. Josef Schöny, Bischoffeld (26.3.)

älter als 75 Jahre
Ofö. Josef Unterweger, Hohentauern (6.1.1950)
Reinhard Brantner, Rachau (20.1.1950)
Komm.-Rat Johann Schaffer, Weißkirchen (10.3.1950)
Präs. Helmuth Lexer, Tauplitz (12.2.1949)
OFR DI Dr. Wilhelm Schrempf, Altaussee (9.3.1949)
Fürst DI Jerome Colloredo-Mannsfeld, Öblarn (16.3.1949)
Ofö. Josef Karner, Oberhaag (18.3.1949)
Dr. Alexandra Reininghaus-Engelmann, Wien (9.1.1948)
Fvw. Ing. Johannes Loschek, Frohnleiten (3.2.1948)
Mag. Josef Mundigler, Studenzen (9.3.1948)
Ing. Karl Mathauer, Schwanberg (16.1.1947)
Fvw. Kurt Trinker, Schladming (20.2.1947)
Ofö. Ing. Peter Stelzl, Weng im Gesäuse (22.2.1947)
Ofö. Ing. Irimbert Baumer, Leoben (22.2.1947)
Fvw. Ferdinand Schneller, Tragöß (24.2.1947)
Ing. Franz Hlebaina, St. Lambrecht (9.3.1947)
Rev.fö. Albert Albrecht, Öblarn (15.1.1945)
Bez.fö. Josef Illmayer, Tragöß (26.1.1945)
Fvw. Karl Lüftinger, Mürzhofen (28.1.1944)
Prof. Friedrich Nowotny, Admont (6.3.1944)
OLWR DI Dr. Hans Posch, Hartberg (5.2.1943)
FD DI Harald Kiesling, Übelbach (21.3.1943)
Ofö. Ing. Karl Stocker, Spielberg (27.1.1942)
DI agr. Alois Rothwangl, Spital/Semmering (17.2.1942)
Konsul DI Gerhard Franz, Graz (23.2.1942)
OFR DI Gottfried Stadlmann, Edelsbach (27.1.1940)
Ofö. Adolf Kargl, Bischoffeld (7.2.1940)
OFM DI Hans Karpf, Mitterdorf/Mürztal (10.1.1939)
Ofö. Stefan Mörth, St. Michael (16.2.1939)
Ing. Franz Karl Graf Kottulinsky, Neudau (5.3.1939)
SR DI Hans Schnaubelt, Wildalpen (8.1.1938)
OFR DI Otto Arzberger, Fischbach (11.2.1938)
Fvw. Anton Nievoll, Leoben (18.2.1938)
Ofö. Ing. Adolf Wihan, Krieglach (15.3.1937)
Prinz Franz von und zu Liechtenstein, Deutschlandsberg (19.1.1935)
ÖR Ing. Friedrich Lucchinetti, St. Stefan (12.3.1935)
OFM DI Reinhold Lick, Ranten (7.1.1933)
OFM DI Heinrich Ankowitsch, St. Ruprecht an der Raab (4.1.1932)
Ing. Anton Nigl, Graz (3.2.1928)

Herzlichen Glückwunsch allen Jubilaren

IHR SPEZIALIST

Ihre Forstmaschine ....
Ihr Radlader ....
Ihr Grader ....
Ihr Stapler ....
Ihre Kommunalmaschine ....
Ihre Rasenmaschine ....
braucht demnächst Reifen
oder Reifenketten ?

Bei Fragen
Neureifen oder Runderneuerung von
Forstreifen, Breitreifen und Niederdruckreifen,
EM-Reifen, Graderreifen und Staplerreifen,
Kommunalreifen und Rasenreifen,
sowie Reifenketten verlangen Sie
Ihren österreichischen Fachbetrieb

FORESTREE

Ihr österreichischer Fachbetrieb

fores T ree

Forestree Gesellschaft m.b.H.
Denisgasse 39-41 ı A-1200 Wien
Tel.: 01/333768 0 oder 0664/1008729 ı FAX: 01/333768 5
E-Mail: office@forestree.at, Internet: www.forestree.at

für REIFEN und KETTEN

Zeitschrift für Jagd und Natur in den Alpen **DER ANBLICK**

Kostenloses Probeheft unter www.anblick.at

Impressum:
Grüner Spiegel: Magazin des Steiermärkischen Forstvereines,
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Steiermärkischer Forstverein, Herrengasse 13,
8010 Graz,
Telefon und Fax: 0316/82 53 25,
Email: steiermark@forstverein.at
Internet: www.steirischerwald.at
DVR-Nr.: 0817805
Druck: Medienfabrik Graz
Für den Inhalt verantwortlich:
Redakteur Dr. Gerhard Pelzmann, Herrengasse 13, 8010 Graz
Zulassungsnummer: **02Z033411 M**
P.b.b. Erscheinungsort Graz - Verlagspostamt 8010 Graz

PEFC
PEFC/06-39-22
PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at